

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

250 (27.10.1932)

Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepulverte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Belegzeilen 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichtbezahlung des Zeitungslohes, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Kontore außer Kraft tritt o. Erlösungserklärung und Verfallensfrist 1. 2. o. Schluß der Inserat-Annahme 11 Uhr normallage

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Aufskunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Mark o. Ohne Zustellung 1,90 Mark o. Durch die Post 2,36 Mark o. Einschreibgebühr 10 Pfennig o. Gewöhnlich normallage 11 Uhr o. Postfachkonto 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle Postfach 1111 Karlsruhe 1. 2. Badstraße 28 o. Zentral 7020/7021 o. Volkstfreund-Zentrale Durlach, Hauptstr. 6. 2. Baden, Postfach 112. Rellat. Telefon 2. Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 250

Karlsruhe, Donnerstag, den 27. Oktober 1932

52. Jahrgang

Zur Konkordatsfrage

Die politischen Krisenmacher an der Arbeit - Abwartende, wenn auch verärgerte Stellungnahme des Zentrums

G. Sch. Der Beschluß unserer badischen Parteinstanzen zur Konkordatsfrage hat allgemein großes und begriffliches Aufsehen hervorgerufen. Ueberraschend konnte er jedoch nach den Erörterungen in der badischen Parteipresse nicht mehr, höchstens die erfreuliche Tatsache, daß er einstimmig gefaßt ist. Woraus klar zu erkennen ist, daß es sich um einen erst nach gründlicher Aussprache und ruhiger Überlegung gefaßten Beschluß handelt. Zunächst und in der Hauptsache interessiert, welche Stellung dazu das Zentrum als Koalitionspartner der Sozialdemokratie einnimmt. Mit geben deshalb nur Information unserer Leser die parteipolitischen Auslassungen der badischen Zentrumskorrespondenz zum großen Teil wieder. Sie schreibt:

Diese Meldung hat begrifflicherweise überall und weit über das badische Land hinaus berechtigtes Aufsehen erregt. Dagegen ist es doch hier um eine starke Regierungspartei, die in einer hochbedeutenden Sache nun offenkundig ausbricht. Die Sozialdemokratie handelt in dem einzigen Lande, in welchem sie seit dem Jahre 1918 ununterbrochen in der Regierung vertreten war und wo die Regierung noch über eine Zweidrittelmehrheit verfügt. Das Verhalten der badischen Sozialdemokratie muß aber auch deswegen überaus bedauerlich sein, weil die preußische Sozialdemokratie den Konkordatsvertrag zugestimmt hat, aber dort hat schließlich unter Führung von Braun und Geering die staatspolitische Erwägung über die Wahlstatistik gelehrt.

Es hat sich bei uns in Baden noch bei jeder kulturpolitischen Frage gezeigt, daß die Sozialdemokratie immer wiederum hinübergeholt zu Herrn Hofmeins und wegen jedem Augenwinkeln von dieser Seite zusammenschreibt. Vielleicht hat daneben der bekannte Mannheimer Flügel auch noch das Seine dazu beigetragen. Seine Haltung in Fragen der Kulturpolitik ist ja längst bekannt. Die Gegenüberstellung ist wiederholt zum Ausdruck gekommen, es sei nur erinnert an das Lehrerbildungsgezet und an den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung.

Die Sozialdemokratie muß sich indessen selbst klar werden lassen, was sie will. Was das Zentrum will und was es tun muß, wenn ein Anti-Konkordatssturm die Ratifizierung vor dem Landtag verhindert, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Das ist mehr als selbstverständlich. Das Zentrum wartet in aller Ruhe ab, wie die Verhandlungen im badischen Landtag laufen werden, insbesondere wie dort die Stellungnahme der Sozialdemokratie und die Verhandlung ihrer Haltung sein wird. Es wird keinen Weg der Mittelschritt geben und am Ende der Verhandlungen sich die politische Lage ansehen, um daraus die entsprechenden Schlusfolgerungen zu ziehen. Noch ist ja in keiner Weise gesagt, daß durch den Beschluß der Sozialdemokratie die Konkordatsfrage in Fall gebracht werden. Die Sozialdemokratie ist nicht die Regierung und ist nicht der Landtag, sie ist nur ein Teil davon. Man möchte immer noch erwarten, daß in der Volkstretung des mindestens zu 98 Prozent christlichen badischen Volkes eine Mehrheit für das seitens der Regierung gezeichnete Friedenswert zwischen Staat und Kirche sich findet.

Immerhin werden die Gegner der jetzigen Regierung sich freuen über das Donnamit, das seitens der Sozialdemokratie gelehrt wurde. Vielleicht sind sie auch schon bereit, Feuer an die Zündschnur zu legen. Besonders politische Staatsweisheit bringt daher der Beschluß der Sozialdemokratie nicht zum Ausdruck. Das umso mehr, als der Abg. Großhans, der noch nie besondere Sympathie für die Kirche befunden hat, vor aller Öffentlichkeit erklärt hat, daß der Vertrag mit dem Heiligen Stuhl aber auch gar nichts enthalte, was er abzuweisen veranlassen könnte. Einmal zeigt sich wieder einmal, die religiösen Güter können in Baden nur durch das Zentrum geschützt werden. Alles andere führt nur zu mehr oder weniger abseits. Die Sozialdemokratie konnte stets nur die politische Zwangslage auf kulturpolitischem Gebiet zu konstatieren veranlassen werden, niemals aus innerer Überzeugung heraus. Das wollen wir uns merken nicht zuletzt gerade jetzt, wo wir wählen bevorstehen und wo es gilt, mit dem Stimmzettel in der Hand gerade auch den Anti-Konkordatsstürmern die gebührende Antwort zu geben. Es darf dabei nur nicht übersehen werden, daß die Nationalsozialisten sich bis jetzt kaum freundlicher geäußert haben, von den Demokraten gar nicht zu reden und auch die Deutschnationalen — man denke an die Aeußerung des Oberbürgermeisters Dr. Walter — haben bis jetzt eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt.

Wir empfehlen, die Vorgänge sich genau vor Augen zu halten, im übrigen aber absolute Ruhe zu bewahren. Noch ist das Konkordat nicht zu Fall gebracht und gewisse kulturpolitische Querstreifen haben vielleicht zu früh. Wir glauben jedenfalls zu dieser Auffassung berechtigt zu sein und glauben auch zu wissen, daß deswegen in der badischen Zentrumsparlei noch keinerlei Überlegungen angestellt werden, ob und welche Konsequenzen aus dem Beschluß der sozialdemokratischen Partei zu ziehen sind. Diese Überlegungen werden zu späterer Zeit angestellt werden. Den stellenweise recht unfreundlichen Ton der Zentrumskorrespondenz übergeben wir, denn schließlich kann man vom Zentrum nicht verlangen, daß es sich über den Beschluß freuen soll und kann. Es ist aber nicht das erste Mal während der dreizehnjährigen Dauer der Koalitionspolitik in Baden, daß zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie über eine spezielle Frage recht erhebliche Differenzen entstanden sind. Das Gegenteil wäre bei zwei Parteien unverständlich, wenn die Weltanschauungsparleien sind, mit fast unrissem Programm und klarem Ziel. Weil die beiden Parteien Weltanschauungsparleien sind und nicht Interessentenparleien sind, das sind zwischen ihnen niemals um Kleinliche und untergeordnete Fragen erhebliche Differenzen entstanden, aber, was natürlich ist, über Fragen und Probleme von

großer Tragweite, die jeweils nach dem Stand der allgemeinen politischen Lage eine verschiedene große Bedeutung erlangen können, also die tatsächliche Stellungnahme nicht in jeder Situation unbedingt die gleiche zu sein braucht und sein kann. Wir haben z. B. schon wiederholt erklärt, daß wir dem Abschluß eines Konkordats nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber stehen; wir lehnen aber angesichts der allgemeinen politischen Lage nunmehr die Zustimmung zu Konkordats ab. Wir haben uns auch schon damit abfinden müssen, daß das Zentrum sich sozialdemokratischen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten hat, deren Erfüllung für die Sozialdemokratie eine nicht minder große Bedeutung hatte, als ein Konkordat für die Kirche und für den politischen Katholizismus. Und daß gerade auf kulturpolitischem Gebiete zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie Ermöglichte bestehen, die teilweise ein Kompromiß nur schwer ermöglichen, meistens aber nicht zu überbrücken sind, konstatiert die Zentrumskorrespondenz selbst.

Wenn die Zentrumskorrespondenz der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß auch ohne die Sozialdemokratie im badischen Landtag Konkordats zustande kommen können, so widersprechen wir dem nicht. Wenn in einzelnen Zeitungen die Vermutung oder sogar die Behauptung ausgeprochen wird, es handle sich bei dem Beschluß unserer Parteinstanzen nur um eine wohltaftliche Maßnahme, so sei demgegenüber erklärt, daß diese Auffassung falsch ist. Zu solchen Tricks

zu greifen, hat die Sozialdemokratie nicht nötig; die Anwendung eines solchen Tricks wäre auch gegenüber dem Koalitionspartner seit dreizehn Jahren eine derart unfaire Handlung, daß sich in der badischen Sozialdemokratie dazu niemand finden würde. Der Beschluß ist also nicht in Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen, somit auch nicht aus agitatorischen Gründen heraus gefaßt worden, ebensowenig aus einem Gedankengang heraus: nach dem 6. November wird sich das weitere schon finden. Ganz unverständlich ist uns der Vorwurf der Zentrumskorrespondenz, die Sozialdemokratie spiele bei kulturpolitischen Fragen stets „zu Herrn Hofmeins“ und schreie beim Augenwinkeln dieses Herrn zusammen. Herrn Hofmeins als einen von der Sozialdemokratie gefürchteten Zeitgenossen vorzustellen, das ist ein Witz, das nicht einmal ein politischer Anfänger als Diskussionsredner in einer Wahlversammlung sich erlauben sollte. Die Tatsache, daß der Beschluß der Parteinstanzen einstimmig gefaßt worden ist, widerlegt auch die Vermutung der Zentrumskorrespondenz, der „bekannte Mannheimer Flügel“ habe ihn herbeigeführt.

Daß das Zentrum die Verhandlungen im Landtage abwarten und dann sich entscheiden will, welche Konsequenzen es glaubt aus dem Beschluß unserer Partei ziehen zu müssen, wird die geschäftigen Krisenmacher enttäuschen. Ueberrigens: ein Antikonkordatssturm würde bei der Sozialdemokratie ohne Wirkung bleiben, ebenso, wenn aus dem liberalen oder kommunistischen Lager heraus eine politische Brandstifterei versucht werden wird.

Bei dieser Gelegenheit sei auch unsererseits die in jeder Hinsicht unmotiviert Verdächtigung unseres Genossen Küfeler durch die „Neue Badische Landeszeitung“ zurückgewiesen, als ob Küfeler deshalb „konkordatsfeindlich“ sei, um Innenminister zu werden. Die durchweg korrekte Haltung Küfellers, die frei ist von allen persönlichen Motiven, ist ihm am Montag einmütig und mit Recht bestätigt worden.

Herr Reichspräsident!

Was werden Sie nun tun?

Aus Berlin wird uns gedruckt:

Das Kabinett der Barone und seine Kommissare in Preußen stellen sich tot. Herr von Papen war am Mittwoch nicht in Berlin, sondern zur Laub bei Verwandten in Bitterfeld.

In den Kreisen der Papenregierung und seiner ausführenden Organe in Preußen zeigt sich kein besonderer Eifer, den Rechtspruch von Leipzig durchzuführen. Man will sich offenbar Punkt für Punkt widerwillig abringen lassen. Vielleicht denkt man sogar daran, noch Prozesse um jeden einzelnen Punkt neu zu führen. Diese Haltung ist nicht nur ein Ausfluß besonderer Härtnähtigkeit, zeigt auch die tödliche Verlogenheit, in der diese Kreise sich befinden. Worauf wartet man denn? Wahrscheinlich werden binnen kurzem in Preußen neue Verhandlungen über die Bildung einer schwarz-braunen Regierung geführt werden. Wenn die kommissarische Verwaltung die Dinge bis zu diesem Zeitpunkt hinhaltet, wird der Dualismus viel ernster werden als jetzt, wo die Situation in jeder Hinsicht provisorischen Charakter trägt. Die Pläne und Hoffnungen, die darauf hinauslaufen, überhaupt keine Regierung in Preußen mehr zustandekommen zu lassen, sondern die kommissarische Verwaltung mittelbar in die Verwaltung Preußens durch das Reich überzuführen, sind nach der Neubestimmung des preußischen Staats und seines Ländercharakters durch den Spruch von Leipzig zerstört worden. Die Existenz einer preußischen Staatsregierung jetzt und in Zukunft ist eine Tatsache, mit der das Kabinett der Barone rechnen muß. Bisher beruhten seine politischen Pläne darauf, daß diese Tatsache nicht mehr gegeben sei — jetzt nicht und in Zukunft nicht.

Hand in Hand mit dieser politischen Niederlage der Barone geht die moralische Niederlage. Das Vorgehen gegen Preußen ist begründet worden auf Artikel 48 Absatz 1, und zwar vorwiegend und in erster Linie unter dem Vorwand der Pflichtverletzung durch die preußische Staatsregierung ist man am 20. Juli in der rigorosesten Weise vorgegangen, so, als ob es gälte, ein Strafgericht zu vollstrecken. Diese entwürdigenden Methoden, die dem Vorgehen das Ansehen emporbringend Gewalttat gegeben haben, waren das Vorbild zu den späteren Methoden der kommissarischen Verwaltung, die nicht nur an sich diktatorisch waren, sondern noch dazu das Gepräge brutaler Diktatur trugen.

In derselben Linie liegt der tramsphastische Bericht nach nationalen Verfehlungen und Pflichtverletzungen der preußischen Staatsregierung, das unmündige Schauspiel der Ausforschung von Beamten, die bisher der preußischen Staatsregierung gedient hatten, die Vernichtung von Charakterbeweisen, die Methode der Barone durch Annoncementsversprechungen, die gewissen Beamten gegeben worden sind, hierzu gehört die Unterstützung der nach Agitationsmaterial schmüßelnden Deutschnationalen, die im preußischen Finanzministerium beliebt worden ist. Das alles war aufgebaut auf dem Vorwand, daß es sich um eine Aktion gegen eine pflichtvergehende Regierung handle!

Dieser Vorwand ist gründlich und endgültig zerstört. Weder politisch, noch moralisch, noch rechtlich läßt sich die Aktion auf Grund

des Artikels 48 Absatz 1 noch verteidigen. Gewisse Methoden der kommissarischen Verwaltung, so die nachträgliche Materialsuche, haben in der Begründung des Spruchs von Leipzig eine moralische Beurteilung erfahren, die nicht stark genug unterstrichen werden kann.

Trotzdem aber scheint die kommissarische Verwaltung und das hinter ihr stehende Kabinett der Barone nicht daran zu denken, daraus moralische Konsequenzen zu ziehen. Man hat sich zwar eine politische, rechtliche und moralische Niederlage zugezogen. Aber man beharrt trotzdem bei diesem nicht zu rechtfertigenden, nicht zu begründenden, nicht zu defendenden Vorgehen vom 20. Juli. Man denkt nicht daran, moralisch die Position zu verlassen, die man verloren hat. Mit dieser Haltung untergräbt das Kabinett der Barone sich noch weiter als es bisher schon der Fall war!

Gerade im moralischen Punkte aber bedarf das Urteil von Leipzig dringender sofortigen Vollstreckung. Das Kabinett der Barone hat den Reichspräsidenten in eine überaus schwierige Lage gebracht, als es ihm ein Vorgehen gegen Preußen vorzuschlag, das rechtlich und moralisch unbegründet war und als es die Verordnung des Reichspräsidenten vollstrecken ließ in Formen, die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes auf das schwerste verurteilt worden sind. Das Kabinett der Barone stellt sich tot. In der Hand des Reichspräsidenten liegt es nun, einen Strich unter diese Methoden zu ziehen. Für ihn handelt es sich nun darum, der preußischen Staatsregierung nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Billigkeit widerfahren zu lassen und das zu veranlassen, wogegen sich die kommissarische Verwaltung in Preußen und das Kabinett der Barone offenbar zu fränsen scheinen. Daß der Reichspräsident den preußischen Staatsministern diese Billigkeit widerfahren läßt, ist schließlich eine selbstverständliche Anstandsspflicht.

Die Antwort der Barone auf Leipzig

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der mit der Wahrung der Befugnisse des preußischen Ministerpräsidenten beauftragte Reichskommissar für das Land Preußen am 26. Oktober 1932 an alle preußischen Behörden einen Erlass gerichtet, in dem es heißt:

Die Gehorsamspflicht der preußischen Beamten gegenüber dem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 eingeleiteten Reichskommissar und dem von ihm beordneten Vertreter hebt nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes fest.

Hugenberg heißt die Barone auf

W. Kassel, 26. Okt. In der deutschnationalen Kundgebung führte Dr. Hugenberg zu dem Urteil des Reichsgerichtshofes u. a. aus: Die Reichsregierung werde vor die Notwendigkeit einer klaren Entscheidung gestellt. Es gäbe ein Staatsrecht an Erkenntnis eines Staatsgerichtshofes nicht gebundene Vorgehen der Reichsregierung gegen Preußen sei gerade den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes.

Wiederkehr der Monarchie?

„Das größte Unglück seit dem Weltkriege“

Der süddeutsche Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ befaßt sich in einem Artikel mit den „monarchistischen Tendenzen“ in Deutschland. Er schreibt dazu u. a.:

„Das heute die monarchistischen Tendenzen sich stärker regen und daß sehr einflußreiche Kreise für sie arbeiten, darüber kann kein Zweifel bestehen. Im Hinblick darauf ist es von einem heute leider keineswegs mehr nur akademischen Interesse, sich einmal zu fragen, wie es denn mit ihren Aussichten steht. In Süddeutschland fände eine Restauration der Hohenzollern ganz wenig Boden im Volk; vor allem würde sie auf den Widerstand Bayerns stoßen, einerseits aus dynastischen Gesichtspunkten, sodann aber auch aus dem konfessionellen Resentiment, das sich mit dem Protestantismus auf dem deutschen Kaiserthron, mit der protestantischen Führung des Reichs, nie völlig hat befreundet können. Die Machtstellung des Katholizismus ist inzwischen in Deutschland viel zu groß geworden, als daß er leicht wieder umdenden würde.“

Ein Hohenzoller in Berlin würde auch sofort die Frage hervorheben: Und in München? In Stuttgart? In Karlsruhe? Die Dynastien, die bis 1918 dort regiert haben, sind nicht ausgestorben. Eine Wiederaufrichtung des Hohenzollernthrons würde für sie und ihren Anhang sofort die Frage aufwerfen: Warum nicht auch wir? Allerdings dieser Anhang ist im Volk nicht von irgendwelcher größeren Bedeutung, abgesehen von Bayern, wo die Dynastie viel stärker im Volk verwurzelt und bodenständiger war. Immerhin steht es auch hier nicht so, daß von einer wirklichen großen Volksbewegung für die Monarchie in Bayern die Rede sein könnte. Begeisterter Anhänger sind große Schichten schärfer Gegner gegenüber. Erst recht gilt das von den beiden anderen süddeutschen Ländern. Hier ist auch schon die Erinnerung an die monarchistische Zeit in den breiten Massen des Volkes völlig verwischt. . . .

Die 42 Mann, die im Reichstag für die Regierung Baden gegen den ganzen übrigen Reichstag vor seiner Auflösung gestimmt haben, sind für das, was hinter den monarchistischen Vätern steht, ungefähr ein Maßstab. Darum sind solche Pläne so überaus verwerflich und ein ganz unverantwortliches Spiel mit dem Schicksal Deutschlands; auch die leitenden Männer der Reichsregierung müssen wissen, daß der Versuch einer Restauration der Monarchie, aus abgesehen von der grundsätzlichen Einstellung zur Staatsform, das größte Unglück seit dem Weltkrieg wäre, das über Deutschland kommen könnte. Er würde die Katastrophe, den Bürgerkrieg, die Zerstückelung Deutschlands bedeuten.“

Die „Deutsche Allg. Zeitung“, das Organ der Großindustriellen, wendet sich ebenfalls gegen die monarchistischen Antriebe. Sie schreibt:

„Das nationale Leben ist in einem Zustande, der es einfach nicht verträglich, den schweren sozialen und wirtschaftlichen, politischen und weltanschaulichen Grundfragen, die wir austragen müssen, noch den Kampf um Republik oder Monarchie hinzuzufügen. Gerade solche Männer und Kreise, die Monarchisten und Realisten sind, sollten das unter keinen Umständen wünschen. Die Wiedereinführung der Monarchie in Deutschland wäre gegenwärtig nur möglich, wenn das Deutsche Reich sich freiwillig in die Suzeränität (Oberhoheit, D. Red.) der französischen Republik begeben würde, ganz abgesehen von den inneren Kämpfen, die damit verbunden wären. Nicht einmal der theoretische Streit, welches die für den deutschen Nationalcharakter bessere Staatsform sei, ist heute zweckmäßig. Für die Restauration gilt genau umgekehrt, wie für die Notwendigkeit des Umbaus der republikanischen Reichsverfassung. . . . Die Väter der Deutschen Republik haben in Formlosigkeit und falscher Nachahmung gegen ordinäre Masseninstinkte die psychologische Verformung der neuen Staatsform mit dem Charakter des deutschen Volkes verübt. Trotzdem muß jeder ernste deutsche Politiker heute Verantwortungsbewusstsein sein, und wir nehmen an, daß die Debatte über die Staatsform durch unabweisbare Erklärungen der Verantwortlichen bald beendet werden wird.“

Ausbreitungen bei einer Brünig-Wahlversammlung

CHB, Bamberg, 26. Okt. Anlässlich der Brünig-Wahlversammlungen kam es auf den Straßen zu starken Ausbreitungen. Vor den Sälen sammelten sich große Menschenmengen, die Brünig mit lauten Beschimpfungen empfinden. Nach Beginn der Versammlungen begann auf den Straßen ein derartiger Lärm, daß die Polizei die Straßen räumen mußte, weil man den Redner im Versammlungsraum überhaupt nicht hören konnte. Landespolizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Auf der Fahrt zum Hotel wurde gegen den Kraftwagen, in dem Dr. Brünig saß, ein Stein geschleudert, der ein Wagenfenster zertrümmerte. Die Demonstranten waren meist junge Leute verschiedener Parteilichungen, unter ihnen in besonders großer Anzahl Angehörige der NSDAP. Die Demonstration war, wie die Polizei mitteilt, planmäßig organisiert. Die Polizei hat drei Verletzte zu befragen. Der Stadtkommandant hat politische Versammlungen in Bamberg bis auf weiteres verboten.

Harzburger Stinkbomben

Hamburg, 26. Okt. (Eig. Draht.) Im Stadtteil Eilbek haben die Nazis eine deutschnationale Versammlung durch Stinkbomben geplatzt. Mit dem Ruf „Sugenberg verrede“ machten sie dann einen Sturmangriff auf den schwarz-weiß-roten Saalbau. Die Schlägereien setzten sich auf der Straße fort, wobei die SA auch die Polizei angriff. Erst als große Polizeiverstärkungen eintrafen, konnten die Kämpfer getrennt und auseinandergejagt werden. Einige Nazis wurden verhaftet.

Nazi sprengen Druckerei in die Luft

Weil der Besitzer sich von Hitler trennte
München, 26. Okt. (Eig. Draht.) In Uffenheim bei Rothenburg o. Tauber haben Nazis die Druckerei des „Uffenheimer Tagblattes“ durch eine Granate in die Luft gesprengt. Die Explosion erfolgte am Mittwoch morgen 3 Uhr.
Die Zeitung ist ein nationalsozialistisches Landhundorgan. Der Besitzer und Verleger des Blattes ist der frühere Nazi-Abgeordnete Wilhelm Holzwarth. Vor zwei Jahren hatte er sich jedoch von Hitler getrennt und war aus der NSDAP ausgetreten. In den letzten Wochen erhielt Holzwarth verschiedene Drohbriefe, von denen er angibt, daß sie von Hitlerleuten geschrieben worden sind. In diesen Briefen wurde dem Abtrünnigen baldige „Abrechnung“ angekündigt. Jetzt ist sie erfolgt. Die Täter haben mit einer alten und halbbesetzten Kriegsgrenate gearbeitet. Die Explosion war so stark, daß die Schnellpresse und die Druckerei völlig zerstört und die Mauern abgebrochen sind. Die Mauer der Nachbarkaserne sind geborsten und zeigen fe. Glücklicherweise sind keine Menschen verletzt worden. Auf der Straße vor der Druckerei hat Granatenteile und Zündschnurstücke gefunden. Die Besatzung des Gebäudes ist in großer Aufregung.

Otto Braun erklärt . . .

SPD, Berlin, 26. Okt. (Eig. Draht.) Die preussische Staatsregierung hatte zu Mittwochabend die Vertreter der Berliner Presse zu sich gebeten. An der überaus stark besuchten Konferenz nahmen der preussische Ministerpräsident Otto Braun und der Wohlfahrtsminister Birckfelder teil.

Ministerpräsident Braun — zu dessen Ehren sich die Konferenz erhoben hatte, als er den Saal betrat — führte u. a. aus:

„Es liegt im Interesse des Landes, sich auf den Rechtsboden dieses Urteils zu stellen und an seiner lokalen Ausföhrung lässlich mitzuarbeiten. Durch die Zurückweisung des infamierenden Vorwurfs der Pflichtverletzung Preußens gegenüber dem Reich, ist die Atmosphäre etwas gereinigt und die Möglichkeit gegeben, die notwendige Neuregelung zu treffen.“

„Sch will nicht darauf eingehen, ob die Voraussetzungen zu einem derartigen Vorgehen bestanden haben und ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, daß der Reichspräsident, ehe er solche durchgreifenden Maßnahmen erließ, wie auch früher, mich zu sich gebeten und mit mir die Dinge durchgesprochen, sondern derartig einschneidende Maßnahmen gegen die preussische Staatsregierung erlassen hat, ohne vorher den Versuch gemacht zu haben, mit den verantwortlichen preussischen Männern Föhrung zu nehmen.“

Als geschäftsführendes Ministerium sind wir nach der Verfassung verpflichtet, die Geschäfte des Landes zu föhren bis uns eine vom Landtag gewählte Regierung ablöst. Der Begründung der Verordnung vom 20. Juli mit dem „nur geschäftsföhrnden Charakter der Regierung“ geht viel ab. Mir und meinen Kollegen wäre nichts lieber, als wenn der Landtag seine Pflicht erfüllte und eine Regierung wählte. Solange er das nicht tut, müssen wir gemäß der Verfassung die Geschäfte weiterföhren.

Nun erklärt der Staatsgerichtshof uns zur Landesregierung, die die Sobetsintereffen Preußens zu vertreten hat, und zwar gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat, dem Reichstag und dem Reichsrat, sowie auch der Öffentlichkeit und dem Reich gegenüber. Die Exekutive oder die Amtsbefugnisse hat der Reichskommissar für sich in Anspruch genommen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten. Es wird sehr schwer sein, diese Abgrenzung praktisch durchzuführen. Das Staatsministerium wird nichts tun, um die Regelung auf Grund des Urteils zu erleichtern. Wenn einzelne Zeitungen und Beamten und den Apparat, also könne die gesetzliche Regierung nichts machen, so wird damit bei den verantwortlichen Reichsstellen eine Bösartigkeit vorausgesetzt, die ich der Reichs-

regierung nicht unterstellen möchte. Ich bin der Auffassung, daß die Reichsregierung ebenso wie die Landesregierung das Urteil respektiert und bemüht sein wird und muß, im Interesse des Reichs und Preußens einen Ausgleich zu finden.

Gewiß besteht eine Reihe Schwierigkeiten. Kleine Anfragen aus dem Landtag sollen durch die Staatsregierung beantwortet werden. Wie könnten wir das, ohne daß uns der Beamtenapparat und die Ämter zur Verfügung stehen? Die Verfassung verpflichtet uns, dem Staatsrat allmonatlich konsultativ über die laufenden Geschäfte zu geben. Wie sollen wir das durchföhren, wenn der Kommissar die Ämter zu sich nimmt und uns nicht informiert. Wir wollen unsere Reichsratsvertreter für die Stellungnahme zu den Vorlagen der Reichsregierung instruieren. Wie sollen wir das machen, wenn uns nicht die Sachberater zur Verfügung stehen, um uns zu informieren? Preußen und das Reich müssen also einen Modus finden, der ein reibungsloses Arbeiten gewährleistet. Die Reichsregierung wird sich ernstlich fragen müssen, in welchem Umfang und wie lange noch sich die Zustände und Maßnahmen aufrecht erhalten lassen, die auf Grund der Verordnung vom 20. Juli geschaffen worden sind. Ueberrissen haben wir Ruhe und Ordnung mindestens in unmittelbarer Nähe aufrecht erhalten wie der Reichskommissar. Wir sind aber ohne Zustimmung der Reichsregierung angetreten. Ich sehe allerdings nicht ein, warum zur Sicherung der Ordnung und Ruhe zum Beispiel dem Landwirtschaftsministerium die Steuerföhrung und die Steuerprämierung, warum dem Finanzministerium die Kassenverwaltung oder mir die Verwaltung der Reichsregierung des Großen Kurfürsten und Reichshofmeister übertragen werden sollten. (Lebhafte Heiterkeit.)

Die Staatsregierung ist bereit, loyal und sachlich zum Besten des Reichs und Preußens an der Lösung aller Fragen mitzuwirken. Was die Reichsreform anbelangt, so ist allgemein bekannt, daß ich stets darauf bedacht gewesen bin, dem Reich nicht unnötige Schwierigkeiten zu bereiten. Auch gegenüber seinen wechselnden und oft sehr verschiedenartigen Kabinetten war Preußen stets von diesem Bestreben geleitet. Der Weg, den die Reichsregierung durch eine gewalttätige Reichsreform eingeschlagen hat, die in ihren wesentlichen Teilen nicht durch den Reichsgerichtshof als verfassungsgemäß abgelehnt wurde, ist nach meiner Meinung nicht der geeignete Weg zum Besten des Reichs und Preußens und zum Nutzen der ganzen brennenden Reichsreform. Dieser Weg muß sobald wie möglich verlassen und zum Nutzen der ganzen brennenden Reichsreform. Dieser Weg muß sobald wie möglich verlassen und durch den Willen erleichtert werden, daß man gemeinsam etwas Vernünftiges zum Besten beider Teile herbeiföhren muß. (Lebhafte Beifall.)

Ein Schandstreich der KPD.

Die KPD. denunziert einen kommunistischen politischen Märtyrer der Polizei Die Schande der KPD. steigt immer höher

SP, Mainz, 26. Okt. (Eig. Draht.) Ein kommunistischer Schutzstreifen gegen einen Märtyrer des Kommunismus hat in den kommunistischen Organisationen von Mainz und Umgebung allgrößte Begeisterung hervorgerufen. Seit einigen Wochen wirkte in Mainz im Sinne der Lehren Trotskis ein leitender Bulgare namens Paul Kuroff, der ein abenteuerliches und opferreiches Leben im Dienste der Arbeiterklasse hinter sich hat. 18 Monate Gefängnis wegen „Aufreizung“ gegen die bulgarische Staatsführung mußte Kuroff nach dem kommunistischen Aufstand vom September 1923 verbüßen, weil er dem kommunistischen Zentralkomitee angehörte. Trotzdem schloß die kommunistische Partei Kuroff aus, weil er im Sinne seines Freundes Trotski diesen Geheimtisch im Zentralkomitee abenteuerlich bezeichnet hatte.

Wegen angeblicher Teilnahme an dem berühmten Attentat gegen das Leben des bulgarischen Königs in der Kathedrale in Sofia wurde Kuroff im Sommer 1925 angeklagt. Er entzog sich der Justiz seines Landes durch die Flucht. Seit 1925 weilt Kuroff unter den denkbar ärmlichsten Verhältnissen in der Verbannung, zuerst in Desterrei, dann in Frankreich und schließlich in Deutschland. Ein Auslieferungsgesuch der bulgarischen Regierung an Desterreich wurde im Jahre 1926 von dem großdeutschen Justizminister Dinghofer mit der Begründung abgelehnt, daß die österreichische Justiz nicht zu prüfen habe, ob er schuldig oder unschuldig sei, da selbst im Falle seiner Schuld ansehnlich seines revolutionären Vorkriegens ein politisches Motiv anzunehmen sei. Aus Desterreich vertrieben, wandte Kuroff sich nach Frankreich, das ihn wegen einer Rede gegen den Krieg auswies, die er unter freiem Himmel in Lyon im August 1931 bei dem kommunistischen Antifaschistentag gehalten hatte.

Polizeilich nicht angemeldet, wohnte Kuroff dann mehr als ein Jahr in Frankfurt a. M. und Mainz unter dem falschen Namen Paul Fischer. Er führte hier die Kreise der kommunistischen Partei durch eine sehr empfindliche, organisatorische und rednerische Arbeit. Da Kuroff den Kommunisten allzu unbedingte Treue schenkte, haben sie sich dieses Mannes auf eine Weise entledigt, deren Gemeinheit nicht zu überbieten ist. Ein großer Artikel der Frankfurter kommunistischen „Arbeiterzeitung“ beschuldigte sich vor einigen Tagen mit diesem Gegner der kommunistischen Partei. In dem zweifelsvollen Uebergriff „Kuroff alias Paul Fischer“ denunzierte sie ihn also Herrn Bracht. Im Stil eines Schulaufsatzes wurde aufgezählt, daß es drei Sorten von Agenten des Klassenfeindes gäbe, nämlich Nazis, Sozialdemokraten und Trotzkisten. Vom Schläger Kuroff, der sich seit Dreizehnteljahr in Frankfurt und Mainz „herumtreibe“. Die kommunistische Partei, die den Trotzkisten oft Einheitsfront mit Seevering vorwarf, hat mit ihrer Denunziation ihr Ziel erreicht: Sausufnahmen in Mainz und Frankfurt haben stattgefunden, Kuroff mußte wieder ins Exil nach Kflüften.

Diese Niedertracht der Kommunisten gegen einen Revolutionärschleichen politischen Arbeit für zweiwos und schädlich halten, aber an dessen Gefährdungseinheit auch die Kommunisten nichts aussetzen wagen, hat ihnen, weil Kuroff sehr bekannt und auch von politischen Gegnern hoch geachtet wird, hier ungeheuer geschadet. Die menschliche Schädigkeit der kommunistischen Besessenen, die diese Aktion von langer Hand vorbereitet hat, „Material“ zu sammeln verweigert, aber seines Händes konnte, hat allen kommunistischen Arbeitern, die sich ein unbefangenes Urteil bilden dürfen, die Augen geöffnet über die Erbärmlichkeit der Leute, die sich Bestrafung der Kommunisten für Hessen-Frankfurt nennen.

Hitlers Nilpferdpeitsche

Schwere Roheitsakte Hitlers und seiner Gefellen

Am 22. Oktober ereignete sich in Maadburg ein kaum glaublicher Vorfall. Vor der nationalsozialistischen Wahlversammlung wurden die beiden Kraftwagen, die Hitler und seinen „Stab“ zu dem Versammlungsgelände bringen sollten, an dem Reichsbanner-Stadion vorbei, vor dem sich einige Reichsbannerleute aufhielten. Das zweite Auto schwenkte beim Vorbeifahren plötzlich gegen die Bordwand, und die Insassen schlugen — aus dem fahrenden Wagen heraus — mit Peitschen auf die Reichsbannerleute ein, drei Arbeiter erlitten Verletzungen.

Ein Polizeibeamter, der Zeuge des Ueberfalls war, nahm in einem Privatwagen sofort die Verfolgung des davontauenden Autos auf, doch gelang es nicht mehr, die Flüchtenden einzuholen, bevor sie das Versammlungsgelände erreicht hatten. Das verlorste Auto wurde hier sofort untersucht und eine eineinhalb Meter lange, schwere, geflochtene Lederpeitsche — eine sogenannte Nilpferdpeitsche — beschlagnahmt. Die Namen der Chauffeure beider Wagen wurden polizeilich festgesetzt.

Im nationalsozialistischen „Westdeutschen Beobachter“ findet der Ueberfall folgende Darstellung:

„Auf der Fahrt zum „Sächsischen Hof“ wurde Hitlers Wagen mit Steinen beschossen. Er war nicht faul, sprang heraus, und eins, zwei, drei kriegten die Burschen mit der langen Nilpferdpeitsche immer wieder links und rechts ins über die Schnauze. Das Pack flüchtete! Hitler hinterher. Die Kameraden vermissen ihn. Wo ist der Führer? Er schlägt sich noch draußen mit dem Wob herum. Dann kramt er ruhig seine Hemdärmel herunter und beginnt im „Sächsischen Hof“ zu sprechen: „Volksgenossen . . .!“

Der Mann mit der Nilpferdpeitsche

Von Hitlers Auto aus wurde mit schweren Nilpferdpeitschen auf politische Andersdenkende eingeschlagen.



In dieser Sklavenshalterei möchte Adolf Hitler das deutsche Volk regieren!

Abrüstung - Sicherheit

Aus dem französischen Abrüstungsplan

Der Pariser Korrespondent der „Times“ glaubt über den Inhalt des französischen Abrüstungsplanes etwa folgendes mitteilen zu können: Am Anfang steht ein System regionaler Pakte, worauf dann schrittweise die Abschaffung oder die „Internierung“ gewisser Waffenarten und die internationale Kontrolle der Luftschiffahrt folgen sollen. Diese Entwicklung würde dann in der Bildung einer internationalen Streitmacht ausmünden.

Paris, 26. Okt. In der außerordentlichen Kommission teilte der Berichterstatter de Tessau zum französischen Plan mit, wenn Frankreichs Pläne angenommen würden, werde Frankreich eine weitgehende Umänderung seines Defensivsystems vornehmen müssen. Vielleicht werde man die Schaffung eines Berufsheeres mit der Einführung von Milizen kombinieren und die Deduktionsmethoden erneuern können. Selbstverständlich verlange Frankreich die Aufhebung aller zivilen Kampfbündnisse, der Pseudomilitaristischen Vereinigungen und der Organisationen, die unter der Flagge „politische Polizei“ in Wirklichkeit mehr oder weniger eingeständene Armeen darstellen. Frankreich werde die Bestimmungen betr. die Entmilitarisierung des Rheinlandes gemäß dem Versailler Vertrag und dem Locarnoabkommen aufrecht erhalten.

England und die Locarno-Verträge

London, 26. Okt. Sir John Simon beantwortete heute im Unterhaus eine Anfrage, ob die Locarno-Verträge die britische Regierung tatsächlich oder dem Sinne nach verpflichten, für die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei gegen einen Angriff Garantie zu leisten, mit: Nein.

Der Korridor: „Das Pulvermagazin Europas“

W. A. Lambton, 26. Okt. „Das Pulvermagazin Europas“ ist ein Artikel des Parlamentsmitgliedes Croker in der heutigen Nummer des „Evening Standard“ überschrieben. Das Blatt weist darauf hin, daß der Korridor einen großen Teil der deutschen Bevölkerung vom Mutterlande abschneidet. Es sei wichtig, daß diese Lage in England voll erkannt werde angesichts der britischen Verpflichtungen aus dem Locarno-Pakt.

**Freiheit
oder Sklaverei?
Volk
entscheide:
Liste 2
SOZIALDEMOKRATEN**

Der Vorspruch!

Von Franz Osteroth

Dieser Vorspruch wurde in einer Wahlversammlung in Dresden von der Roten Garde der Sozialistischen Arbeiterjugend zum Vortrag gedruckt und mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Weil wir so selten das Vergnügen,
drum haben wir's schon wieder mal —
weil fünfmal wählen nicht genügen,
drum wählen wir zum sechsten Mal.
So mancher flucht, ich geh nicht wählen,
das ist doch Quatsch und bloß Salat. ...
Seht, diese Stimmung will Herr Papen,
ne fördert seinen Freiherren-Staat.
Drum, Kampfgenossen, aufgepaßt,
durch die Lande flings:
Arbeitsloft, Tritt gefaßt:
Links, links, links!

Was sich begeben, wist ihr ja,
sie können sich nicht einigen,
der Hitler wollte alles haben,
der Papen drum ihn zwingen.
So mußte und beunruhigt sich
die Sarburg-Reaktion;
die seinen Leute vrellen geht
Herrn Hitler um den Lohn.
Drum, Kampfgenossen, aufgepaßt,
in die Massen drings:
Arbeitsloft, Tritt gefaßt:
Links, links, links!

Des Hitlers braunes Speicheer
und Kommunistenwahn,
die schufen für den Herrenklub
in Deutschland freie Bahn.
Nun wittern wieder Morgenluft
Baron von Trepplitz,
der Ruheher und der General
und Kronprinzlichen Erb.
Drum, Kampfgenossen, aufgepaßt,
durch die Lande flings:
Arbeitsloft, Tritt gefaßt:
Links, links, links!

Und wählen wir auch zum sechsten Mal,
wir wählen dennoch auf!
Kein Papen-Bruch, kein Hitler-Möhm
raubt uns den kühnen Mut.
Der Speicher mag zu Hause bleiben,
der Arbeiter geht wählen,
so mag der 6. November einst
als Tag der Wende zählen!
Drum schreit es in das Land hinein,
in die Massen drings:
Arbeitsloft, Tritt gefaßt:
Links, links, links!

Für den Staat des Volkes! Mit Liste 2

Die Feinde des Volkes behaupten, daß der Volksstaat verfaßt habe. Sie wollen damit ihren frechen Angriff auf den Volksstaat, ihre reaktionären Ziele bemänteln. Das aber darf ihnen nicht gelingen! Wir müssen ihnen die Maske vom Gesicht reißen! Wir müssen mit Liste 2 für den Staat des Volkes kämpfen, wir müssen mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands alle Kraft daran setzen, daß uns die Verfassung erhalten bleibt, die dem Volke alle Freiheiten läßt.

Der Volksstaat, den die Volksfeinde bekämpfen, hat nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 das Reich gerettet.

Der Volksstaat hat den Hunger überwunden, den der Krieg zürückließ, er hat die Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft zurückgeführt.

Der Volksstaat hat Millionen Frauen und Männer zur tätigen Mitarbeit herangezogen. Und wer erlebt hat, wie Arbeiter und Arbeiterinnen gerade nach dem Zusammenbruch ihre ganze Freizeit daran setzten, um für die Allgemeinheit

zu arbeiten, der weiß, daß nur diese unermüdete Arbeit das Schlimmste verhinderte. Es war Dienst am Volksstaat!

Für einen anderen Staat, vielleicht gar für ein „autoritäres“ System hätten die Volksmassen diese großen, die gigantischen Opfer nie und nimmer gebracht. Sie haben diese Opfer nur gebracht, weil sie wußten, daß sie einem Staat gebracht wurden, der bereit ist, die menschlichen Freiheiten der Bürger und Bürgerinnen zu achten.

Nur der Volksstaat hielt das Reich zusammen, das nach dem Verlust des Krieges zu zerbrechen drohte.

Wenn dieser Volksstaat kein anderes Verdienst hätte, dann würde das allein genügen, seine Formen und seine Verfassung von Weimar mit aller Kraft zu verteidigen. Aber er hat noch viele andere Verdienste. Das Volk weiß es.

Es muß darum am 6. November mit der Liste 2, mit der Sozialdemokratie für seinen Staat, für den Volksstaat kämpfen. Werst für den sozialdemokratischen Sieg!

Frauen wählen Liste 2

Diesen Appell müssen Frauen an Frauen richten. Sie müssen in den Wochen vor der Wahl für den Sieg der Sozialdemokratie werben. Sie müssen mit ihren Geschlechtsgenossinnen die täglichen Fragen der Politik besprechen, sie müssen die Unwissenenden aufklären, sie müssen die Wankelmütigen endgültig gewinnen, sie müssen allen sagen, daß auch die kleinste politische Frage für jede einzelne Frau, für jede Familie lebenswichtig ist. Politische Fragen sind Lebensfragen!

Von den Notverordnungen Papens bis zum Einkaufskorb der Hausfrau ist nur ein ganz kleiner Schritt, wenn auch große politische Entscheidungen dazwischen liegen. Daran muß in diesem Wahlkampf gedacht werden. Alle Frauen müssen unter den Frauen für den Sieg der Liste 2, für den Sieg der Sozialdemokratie werben!

Wenn die Frauen Papen kürzen wollen, dann müssen sie sozialdemokratisch wählen. Hitler wird Papen weder kürzen wollen, noch kürzen können.

Welche Frau kann überhaupt noch nationalsozialistisch wählen? Nazis haben immer und immer wieder die Würde der Frauen mit Füßen getreten.

Nazis haben sich die gemeinsten und niederträchtigsten Beschimpfungen deutscher Frauen zuschulden kommen lassen, und wenn es möglich war, daß in Frankfurt a. M. drei Nazi-Jünglinge ein junges Mädchen ermordeten, so ist dieser Fall nicht nur kriminell, sondern auch politisch zu werten.

Der hundsgemeine Mord, dem die Geliebte eines Nazi-Jünglings zum Opfer fiel, konnte nur auf dem Sumpfboden der Hitlerjugend vorbereitet und durchgeführt werden. Dieser Mord hat seine Erklärung in der nationalsozialistischen Mißachtung jeder Frauenwürde, in der nationalsozialistischen Verhöhnung aller Sitten und in der nationalsozialistischen Verachtung des Menschenlebens.

Der Nazimörder hatte es sogar fertiggebracht, eine Stunde vor dem Mord mit seinem Opfer noch eine Liebesstunde zu verbringen. Dann warf er das arme Mädchen ins Wasser — zwei Nazi-Kumpans hielten dabei „Schmiere“.

Wenn nichts anderes, dann müßte allein dieser Vorfall, der nur auf dem Boden der Hitlerjugend wuchern konnte, alle Frauen und Mädchen veranlassen, sich von den Nazis abzumenden!

Arbeitsinvaliden! Für Liste 2

Auch die Arbeitsinvaliden, die Arbeitsoffer aller Art sind in diesem Wahlkampf verpflichtet, für den Sieg der Sozialdemokratischen Partei, für den Sieg der Liste 2 zu werben!

Gerade die Arbeitsoffer haben unter den Mäten des privatkapitalistischen Systems schwer zu leiden, sie sind es, die von dem Kapitalismus ausgepreßt an ihrem Lebensabend vor dem Nichts stehen. Sie sind es, die jetzt der Willkür einer Regierung preisgegeben sind, die den Kampf gegen den „Wohlfahrtsstaat“ auf ihre Bahnen geschoben hat! Gegen diese Regierung müssen die Arbeitsoffer mit aller Kraft kämpfen. Sie haben oft ein langes Leben dem privatkapitalistischen Unternehmer geopfert und sie haben das Recht, von öffentlichen Einrichtungen die Unterstützung zu verlangen, die sie durch ihren Dienst erarbeitet haben.

Der Verband der Arbeitsoffer, der Zentralverband der Arbeitsinvaliden, kämpft seit jeder Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Erhaltung und Sicherstellung der sozialen Rechte der Arbeitsoffer. Der Führer, August Karck, vertritt seit langer Zeit als sozialdemokratischer Abgeordneter im Reichstag ihre Rechte.

Keine andere Partei in Deutschland hat sich so sichtbar und so nachhaltig der Arbeitsoffer angenommen, wie die Sozialdemokratische Partei.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Selbsterhaltung, wenn die Arbeitsoffer in diesem Wahlkampf überall, an den Wohlfahrtsstellen und in den Fürsorgeämtern für den Sieg der sozialdemokratischen Liste, für den Sieg der Liste 2 werben und kämpfen.

Die Zeit bis zum 6. November ist nur noch kurz. Sie muß von allen Arbeitsoffern dazu benutzt werden, bei allen Arbeitsoffern, die bisher indifferent den sozialen Entscheidungen unserer Zeit gegenüber stehen oder gar ihren offenen Feinden den Nazis und der sozialen Reaktion nachlaufen, aufklärend und aufrüttelnd zu wirken.

Sollen die Arbeitsoffer weiter der grenzenlosen Not preisgegeben werden? Sollen sie weiter in ihrem Alter und in ihrer Arbeitsunfähigkeit von der Krise des privatkapitalistischen Systems geschlagen werden? Nein, und abermals nein! Sie alle können sich selbst helfen, wenn sie der sozialdemokratischen Liste 2, wenn sie dem Sozialismus zum Siege verhelfen! Die Sozialdemokratie kämpft für das Recht auf Wohlfahrt aller!

Wohlfahrtsrentner! Für die Sozialdemokratie

Des Reichstanzlers Papen Wort vom „Wohlfahrtsstaat“, das er Anfang Juni in seiner ersten Regierungserklärung auch den Wohlfahrtsrentnern ins Gesicht schleuderte, muß die Wohlfahrtsrentner aufreizen zum Kampf gegen die Regierung des Herrn von Papen!

Wenn die Wohlfahrtsrentner ihre nun immer geringer gewordenen Unterstühtungen von den Wohlfahrtsämtern abholen, dann müssen sie daran denken, daß die Kürzungen des „nationalen“ Werk einer „nationalen“ Regierung sind.

Die Sozialdemokratie, die auch in diesem Reichstagswahlkampf für das Recht auf Wohlfahrt aller kämpft, hat in jahrelanger und mühsamer Arbeit durch praktische Tätigkeit, durch entschlossenes Handeln in den Gemeinden, in den Ländern und im Reich durchgesetzt, daß die Schäden und das Elend, das durch das privatkapitalistische System unter den meisten Menschen, unter Frauen und Männern, angerichtet wird, durch öffentliche Wohlfahrt bekämpft wird. Die praktische Arbeit der Sozialdemokratie war mühsam, sie wurde oft achtern durch die Gegner jeder Wohlfahrt, die in den „bürgerlichen“ Parteien standen und später mit fliegenden Fahnen zu den Nationalsozialisten übergingen.

Der Kampf dieser Gegner aller Wohlfahrt wurde gekrönt durch die Einhebung der Papenregierung, deren Kanzler kalt und trivial das verderbliche Wort vom Wohlfahrtsstaat sprach. Es konnte nur von einem Manne gesprochen werden, der die unaufhörliche Not des Volkes nicht kennt, der nicht weiß, wie gegenstrebhaft das Elend aller Wohlfahrtsbedürftigen in den Korridoren der Wohlfahrtsämter geistert, der nie begriffen hat, daß es die erste Aufgabe jeder menschlichen Gemeinschaft, also auch des Staates, sein müßte, sich gegenseitig zu helfen. Diese gegenseitige Hilfe ist von der „nationalen“ Reaktion beschimpft und verleumdet worden — der Staat soll nur dazu da sein, nicht die Wohlfahrt, sondern die „Wehrhaftigkeit“ zu sichern. Wohlfahrt aber soll nach dem Willen aller Feinde des Wohlfahrtsstaates Nebenfrage, wenn nicht ganz unnötig sein!

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands kämpft mit aller Kraft gegen diese volks- und menschenfeindliche Politik, sie kämpft für die Wohlfahrt, sie kämpft für die Wohlfahrtsrentner, und wir wünschen, daß auch die Wohlfahrtsrentner für den Sieg der Partei, für den Sieg der Liste 2 werben und kämpfen! Es gilt am 6. November!

Nazirowdys an Wiener Universität

15 Verlechte

Wien, 26. Okt. (Ein. Draht.) An der Wiener Universität kam es am Mittwoch zu blutigen Zusammenstößen. Nazi-Studenten, die mit Gummiknüppeln und Löffelägern versehen waren, überfielen sozialistische Studenten und schlugen sie nieder. 15 Studenten wurden schwer verletzt. Schließlich wurde die Universität geräumt und geschlossen.

Protestschritt des amerikanischen Geandten

Wien, 27. Okt. Der amerikanische Gesandte hat gestern beim Unterrichtsminister dafür Genugtuung verlangt, daß vier Amerikaner bei den Zusammenstößen in der Universität verletzt wurden. Der Rektor der Wiener Universität hatte abends eine Besprechung mit dem Unterrichtsminister über die Maßnahmen zur

Sicherung der Ordnung an der Universität, nach der er mitteilte, daß er am heutigen Donnerstag dem amerikanischen Geandten sein Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen werde. Er ermahnte die Studenten, Ruhe und Ordnung zu wahren, um nicht die Privilegien der Universität zu gefährden.

Keine Fortsetzung der Elektrifizierung

Wie die oberste Bauleitung der Reichsbahn in Stuttgart mitteilt, entsprechen Meldungen, die darüber sprechen, daß man beabsichtigt, die im Bau befindliche elektrische Strecke Augsburg-Stuttgart bis Karlsruhe und sogar Straßburg zu verlängern, nicht den Tatsachen. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat keine Mittel mehr, die Elektrifizierung von Stuttgart nach Karlsruhe fortzusetzen.

Freistaat Baden

Die Ohrfeigen im Landtag

Milde Ankläger und milde Richter für Nazi-Professor Kraft

Die Urteile von den Nationalsozialisten inszenierten Vor-
kommnisse in der Sitzung des Badischen Landtags vom 16. und 17.
Februar ds. Js. erfahren am Mittwoch vor dem Karlsruher Schöf-
fengericht, Vorsitz Amtsgerichtsdirektor Dr. Weß, ein gerichtliches
Nachspiel. Anklage war der nationalsozialistische Abgeordnete
Herbert Kraft, Professor in Mannheim, wegen fälschlicher Beleidigung
und Körperverletzung des Zentrumsvizepräsidenten Hilbert. In einer
weiten Anklage hatte sich derselbe Abgeordnete wegen Beleidigung
des Landtags zu verantworten. Die Verhandlungen dauerten von
1/2 9 Uhr vormittags bis gegen 2 Uhr nachmittags.

In der Landtagsitzung vom 16. Februar hatte der Abg. Hilbert
in Abwehr nationalsozialistischer Angriffe den Führer der Hafener-
freipartei, Adolf Hitler, als österreichischen Delegierten bezeichnet. Die
Nationalsozialisten errieten ob dieser Behauptung, die damals
wogend durch alle Blätter ging, ganz aus dem Häuschen, sie
tobten wie besessen und hatten wahre Wutanfälle. Der Gauleiter
Wagner brüllte minutenlang in den Saal, wer behaupte, Adolf
Hitler sei ein Delegierter, der sei ein Schwein. Abg. Hilbert wurde
als Dumpe, Charakterlump bezeichnet.

In der Sitzung am nächsten Tage nahm am Schluß der Abg.
Hilbert in einer persönlichen Bemerkung das Wort, und stellte fest,
daß er zu seiner Behauptung über Hitler auf Grund von Ausführun-
gen des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heß gekommen sei,
die dieser im bayerischen Landtag gemacht habe; er müsse seine Be-
merkungen ausdrücklich unterbrochen. Hilbert wurde während seiner Aus-
führungen dauernd unterbrochen. Als er bemerkte, man habe ihn
am Tage vorher einen Charakterlump genannt, rief ihm Abg.
S. Kraft zu: Das sind Sie auch! Worauf Hilbert meinte, er befehle
sich mit dem Abg. S. Kraft nicht weiter, da diesem der Schuß des
§ 11 des Strafgesetzbuches zur Seite stehe, und weiter, es sei ja
bekannt, daß Abg. S. Kraft das Entsetzliche des Landtags, ja
seiner eigenen Fraktion sei. Unter allgemeinem Lärm wurde dann
die Sitzung geschlossen.

Nach Schluß der Sitzung ging der Abg. S. Kraft aus seiner Bank
heraus, und langsam auf den Abg. Hilbert zu, der vornüberbeugt
seine Manuskripte zusammenpackte, sagte ein paar Worte zu ihm,
und verfecht ihm gleichzeitig einen heftigen Schlag ins Gesicht. Es
kam dann zu der bekannten allgemeinen Prügelei. Der Angriff
des Abg. S. Kraft erfolgte völlig unvermittelt und überraschend,
man kann sagen, es war ein durchaus heimtückischer Ueberfall.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab im Wesentlichen
die Richtigkeit der oben gemachten Feststellungen. Es wurden die
Abg. Hilbert, Dr. Perjon, Honidel, Wagner, Hoain, Bergaon, Weh-
ner, Weismann und Schmidt-Breiten vernommen. Ein völlig genaues
Bild der Vorgänge konnte naturgemäß bei dem Abstand,
der seit den Vorverhandlungen entstanden, und bei dem damals herr-
schenden Durcheinander nicht mehr gegeben werden. Die bestimm-
ten Aussagen der Abgeordneten ergaben aber, daß sich der Vorgang
etwa in der Weise abspielte, wie geschildert.

Wertwüchsig war das Verhalten des Anesklagten Kraft. Von
seiner Fortschritt im Landtag war aber auch gar nichts mehr zu
verhoffen. Mit fast weinerlicher Stimme erklärte er, er habe den
Abg. Hilbert nur zur Rede stellen wollen, er habe erst in seiner
Erregung geschrien, als Abg. Hilbert ihn höhnisch angelacht
habe. Er habe nur eine Entschuldigung vom Abg. Hilbert haben
wollen! Wermal sei er nun schon wegen dieser Sache gefahrt
worden! Man habe ihm die Freifahrtkarte entzogen, die Plätsen,
er sei außer Dienst gesetzt worden, und es sei ein Disziplinärver-
fahren gegen ihn eingeleitet.

Der Oberstaatsanwalt v. Hofer, der die Anklage vertrat, hatte
taufend Entschuldigungen für Krafts Verhalten. Man konnte bei-
nahe befürchten, er würde nun gegen den Zeugen Hilbert Straf-
antrag stellen. Schließlich setzte er sich aber doch für eine Geld-
strafe für Kraft in Höhe von 300 Mark ein.

Das Gericht sah aber die Sache noch milder an, und verurteilte
Kraft zu einer Geldstrafe von 100.— Mark. Wenn jetzt noch Hafener-
freier über die „Soßtem-Gerichte“ lacheln, sind es elende
Heuchler.

Die zweite Anklage betraf die Bemerkung des Abg. Kraft in
einer öffentlichen Versammlung in der Karlsruher Festhalle: Der
Landtag sei ein polizeilich genehmigter großer Anus! Auch hier
stand Herr Kraft nicht manhaft und tapfer zu seinen Äußerun-
gen! Er bestritt, die Unrichtigkeit zu haben, den Landtag zu be-
leidigen. Er sei sich auch gar nicht bewußt, diese Beleidigung ge-
macht zu haben! Er hätte sie sonst nicht getan. Wenn man so rede,
stehe einem halt manchmal etwas unter — — !

Eine Zeugeneinvernahme fand nicht statt.

Der Anklagevertreter v. Hofer hatte wiederum sehr sanfte Töne
für diese Ausschreitung des Herrn Kraft. Er beantragte schließ-
lich eine Geldstrafe, deren Höhe er in das Ermessen des Gerichts
stellte.

Das Gericht verurteilte Kraft zu 50 Mark Geldstrafe. Der Land-
tagspräsident behält das Recht, das Urteil in der Karlsruher Zei-
tung zu veröffentlichen.

Es darf zusammenfassend gesagt werden, daß Herr Kraft sehr
sehr milde Ankläger und sehr milde Richter gehabt hat. Warum
also über „das Soßtem“ noch schimpfen?

Die nationalsozialistische Münchhausiade

Wieviel Hörer hat Hitler?

Der Wahlkampf ist wieder im Gang und sofort tritt der
nationalsozialistische „Führer“ nach Münchhausens Art mit
bombastischen Redensarten und astronomischen Ziffern auf,
um durch angeblichen Riesensuch der Versammlungen,
in denen Adolf Hitler spricht, zu imponieren, 20 000
oder 30 000 oder 40 000, 50 000 oder 70 000 Besucher, so wird
von den Nationalisten nur so mit Ziffern um sich geschleudert;
denn — so sehr sonst die Nationalsozialisten für den
Führergedanken im Gegenjahr zur Masse schwärmen — in
diesem Falle muß es die Masse machen. Da ist es nun in-
teressant, anhand eines örtlichen Berichtes einmal genaue
Ziffern über die angeblich von vielen Tausenden besuch-
ten Hitlerversammlungen zu hören. Die „Schwäbische
Volkszeitung“ in Augsburg unternimmt über den Be-
such der Versammlung von Adolf Hitler in Günzburg
eine genaue Berechnung und macht dabei, die nationalsozia-
listischen Uebertreibungen aufs richtige Maß zurückführend,
folgende Feststellungen:

Die Veranstaltung fand in der 60 Meter langen und 20 Meter
breiten Halle der Maschinenfabrik Wenzel statt. Es fanden also
im Hauptversammlungsraum 1200 Quadratmeter zur Verfügung,
wovon noch die herkömmlichen Gänge und das Podium in Abrech-
nung kommt. Da mehr als die Hälfte der Halle zu Sitzplätzen ein-
gerichtet war, können auf den Quadratmeter nicht mehr als drei
Personen gerechnet werden, so daß im günstigsten Fall 4000 Men-
schen unterzubringen waren.

Die anschließende Halle war zu zwei Dritteln mit Maschinen
besetzt, wurde aber auch zum größten Teil gar nicht benötigt, da
sich über die Haupthalle hinaus höchstens noch 500 bis 600 Personen
einfanden, die Einisch beobachteten. Weitere 500 bis 600 Personen,
die sich zum größten Teile aus Schulkinder und um Schaulustige,
die sich das Theater einmal ansehen wollten, zusammensetzten, stan-

den im Freien. Die Hallen waren nicht gesperrt, so daß diese Men-
schen leicht Eingang hätten finden können.

Wenn man nun alles zusammenzählt und dabei in einem
den Nazi günstigen Sinne urteilt, dann sind sicher
nicht mehr als 5000 Personen anwesend gewesen.

Was machen nun die Nazi in ihren Zeitungen für ein Ge-
schrei? In ihrem Günzburger Ableger, dem „Schwäbischen
Volksblatt“, schreiben sie von 9200 Teilnehmern, die
„Neue Nationalzeitung“ in Augsburg schreibt von 12 000
Teilnehmern und den Gipfel der Verlogenheit erreicht der „Wäl-
tische Beobachter“. Er schrieb: Mehr als 20 000 Ar-
beiter und Bauern des Donautals hatten in den Hallen
der Maschinenfabrik Günzburg auf ihren Führer Adolf Hitler und
Tausende fanden keinen Einlaß.“ Nicht nur, daß der Wältsche Be-
obachter 300 Prozent dazulog, waren es nicht Bauern
und Arbeiter aus dem Donautal, sondern von Augsburg bis
Heidelberg sind Lastwagen im württembergischen Oberland bis Hei-
delberg-Halen im württembergischen Unterland, von Krumbach
bis Höchstädt sind Lastwagen mit roten Kleinbürgern herbei-
geekelt. Vom Stadt- und Landbezirk Günzburg waren höchstens
1500 Personen erschienen. Neben den Lastwagen und Autobussen
waren ca. 400 Personentransportwagen angekommen.

Darunter sehr viel ausländische Wagen, die einmal die
„nationale Zuverlässigkeit“ der Nationalsozialisten als „Arbeiter-
partei“ ins rechte Licht setzen.

Durch diese Feststellungen ist es einmal möglich, die schamlose
Verlogenheit der Nationalsozialisten über die „Reifenlundbeun-
gen“ ihrer Partei der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Soweit die Feststellungen der „Schwäbischen
Volkszeitung“ über die Versammlung Adolf Hitlers
in Günzburg! Das Blatt macht daran anschließend gleich-
zeitig satirische Feststellungen über die Versammlung Adolf
Hitlers in Kirdlingen, von der die nationalsozialistische
Presse in ähnlicher Weise Uebertreibungen brachte. Dabei
wird festgestellt:

„Der Schreiber dieser Zeilen hat gute Augen und ein ebensolches
Schnäuzgeraden — aber wo die 5000 Menschen gewesen sein
sollen, ist ihm rätselhaft.“

Daszelt, das etwa 2500—3000 Personen faßt, war
wohl besetzt, es hatten aber mehrere hundert Besucher
noch Platz bekommen.

Auch der Saal des „Deutschen Hauses“ war nicht vollbesetzt.
Die Stuhlfreie waren etwas über die Hälfte besetzt,
während sich in den Seitengängen nur einige Menschen und Weib-
chen bewegten. Nur die Galerie wies die bei jeder Versammlung üb-
liche Besucherzahl auf. In der Schannenhalle verkehrten sich um
halb 10 Uhr etwa 30 Personen, die sich dann in den Deutschen
Haus-Saal herüber begaben, um einen Teil der dort stehenden
Stühle zu besetzen. Der ganze „Massenandrang“ betrug etwa
3500 Personen (einschließlich der üblichen Jannasche!).“

So sieht es tatsächlich mit dem Besuch der Versammlungen
Adolf Hitlers aus, wobei berücksichtigt werden muß, daß zahl-
reiche Neugierige auch fest noch die Versammlungen
dieses einseitigen Abgottes „nationaler“ Kreise besahen, trod-
dem kein Stern im Untergang ist. Die „Schwäbische Volks-
zeitung“ schließt ihre Feststellungen wie folgt: „Das schäns-
liche Volk hat begriffen, daß mit leere m Geschwäh der
Hauptfeind des schaffenden Volkes, der Kapitalismus, nicht
beseitigt werden kann. Der Spuk ist vorbei, und am
6. November kommt die Auswirkung!“

Neuregelung des Kundstunks

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:
Am Freitag, den 21. und Samstag, den 22. d. M. fanden im
Reichsministerium des Innern unter dem Vorsitz des Herrn Reichs-
innenministers von Goel und in Anwesenheit des Staatssekretärs
im Reichspostministerium, Dr. Sauter, längere Verhandlungen mit
den Vertretern der Länder, Breiten, Bayern, Sachsen, Württem-
berg, Baden und Hamburg über die Neuregelung des Kundstunks
statt. Für Baden nahm an den Beratungen Oberregierungsrat
Rühn teil. In den Beratungen wurden die Referentenentwürfe

PAPEN THALMANN HILFER!

für sozialistische Volkspartei!

Lipka

über die Geschäftsverteilung für die Rundfunkkommission und Ar-
beitsausschüsse, über die Bestimmungen für die Programmbeiräte
der Reichsrundfunkgesellschaft und der Rundfunkgesellschaften ein-
gehend behandelt. Ferner wurden die Entwürfe der Satzung der
Reichsrundfunkgesellschaft, der Geschäftsverteilung für die Reichs-
rundfunkgesellschaft, sowie die Satzung der Rundfunkgesellschaften einer
eingehenden Beratung unterzogen. Einen breiten Raum der Ver-
handlungen nahm die Erörterung über die Abgrenzung des Ein-
flusses des Reiches und der Länder auf den Rundfunk ein. Dane-
ber entgegenkommenden Haltung des Reichsinnenministers kam
erfreulicherweise in allen grundlegenden Fragen eine Einigung mit
den Ländern zustande. Auch die Richtlinien, die hinsichtlich für die
Satzung des Deutschen Rundfunks maßgebend sein werden, wurden
einer allgemeinen Aussprache unterzogen. Hierzu haben sich die
Ländervertreter ihre endgültige Stellungnahme für die Reichs-
ratsverhandlungen, die in aller Eile folgen werden, vorbehalten.

Daneben gelungener Antijemitismus

Der Prinz als „Jüdelin“

Der junge Prinz Dr. Hubert zu Löwenstein-Wertheim-Freuden-
berg wurde dieser Tage gelegentlich eines kurzen Aufenthalts im
Wien aus der österreichischen Reichshauptstadt ausgewiesen, weil
er in einer jugoslawistischen Versammlung die Tätigkeit der
österreichischen Regierung Dollfuß kritisiert hatte. Hubertus
Prinz zu Löwenstein zählt zu jenen ganz vereinzelt Kreisen des
Hohenzollern, die aus ihrer religiösen Anschauung heraus den Ge-
danken der Demokratie und des Aufstieges des Volkes bejahen.
Aus diesem Gesichtspunkt ist er bereits mehrfach in deutschen Zu-
sammenhängen herorgetreten, um dafür scharfe Angriffe seiner
Standesgenossen, die aus Eigeninteresse sich bei jenen Parteien
jammeln, welche das Volk durch autoritären oder Diktatorien
niederhalten wollen, zu erfahren. Als ein Einzelner aus jener
Schicht sehr erfreulicherweise dieser junge Mann den Weg des
Volkes, welche Waise soll man nun da zweimalig anwenden, um
ihm eins auszuweisen: Österreich weist ihn aus. Noch einfacher
machte jedoch der nationalsozialistische „Führer“ in Karlsruhe,
indem er schreibt: „Ein Jüdelin liegt!“ Weil dieser junge
Prinz Hubertus zu Löwenstein nicht in die Linie der National-
sozialisten oder Deutschnationalen einfiel, so wird er schnell
als ein Jude gestempelt, auch wenn er seiner „Abenteurer“ nach
mit zu den ältesten deutschen Adelsgeschlechtern zählt. So wie es
hier mit diesem Prinzen zu Löwenstein über die letzten nicht zur
Sozialdemokratie zählt, sondern soviel wir wissen, dem Zentrum
nahestehend, geschieht, indem man ihn schnell in einem „Jüdelin“
macht, wenn es den Herren von rechts gerade in den Kram paßt,
so geschieht es in vielen ähnlichen Fällen — oder auch umge-
kehrt. Aber mit den Herren „Hofenberg“, „Goebbles“, „Len-
in und so fort ist es eine andere Sache.“

Die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) an den Höheren
Schulen im Jahre 1933 werden, wie von der Pressestelle beim
Staatsministerium mitgeteilt wird, gleichzeitig mit den ordent-
lichen Prüfungen der Volksschulen zwischen Weihnachten und
Ostern abgehalten werden. Gelüste um Zulassung zu diesen Prü-
fungen sind mit den erforderlichen Nachweisen im Laufe des Mo-
nats Dezember d. S. einzureichen.

Saatgutverteilung für den Kaiserstuhl. Von der Pressestelle
beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Das Staatsministerium
hat aus dem allgemeinen Fonds der Regierung für die Umverteilung
geschädigten im Kaiserstuhlgebiet eine weitere Summe von 300 000
Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Betrag wird zur Verfü-
gung von Herbstsaatgetreide Verwendung finden. Mit den weiteren
Zuwendungen der badischen Landwirtschaftskammer wird es sich
ermöglichen lassen, den Zentner Saatgetreide um 4 RM. zu ver-
billigen.

Aus aller Welt

Verurteilungen wegen Diebstahls

BRN, Berlin, 26. Okt. Vom Schöffengericht wurden der
Bankdirektor Heinrich Dietrich wegen Diebstahls von 40 000 RM.
Geldstrafe, sechs Monate Gefängnis und 40 000 RM. Geldstrafe,
und der Vater Julius Riß zu je 16 Monaten Gefängnis
und je 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Dietrich wurde vor-
gezwungen, für 700 000 RM. Effekten aus holländischen und
schweizerischem Besitz verpfänden zu haben. Den Gegenwert
legte er zwar auf Sperrkonto an, führte aber dann das ver-
einbarte Geld in kleinen Beträgen ins Ausland und zwar
160 000 RM. nach Holland und 240 000 RM. nach der
Schweiz.

Erhöhte Polizeibereitschaft in London

London, 26. Okt. Der Polizeipräsident hat alle Urlaubser-
bewilligungen an Polizeibeamte für die Dauer der Anwesenheit
der Teilnehmer am Hungermarsch auf London aufgehoben.

Selbstmord

Bayreuth, 26. Okt. Kommerzienrat Telaporte, der im Ver-
zeß gegen die Direktoren der Bayerischen Elektrizitäts-Ver-
sehungsgesellschaft zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis
und einer Geldstrafe von 6000 Mark verurteilt worden war,
hat sich heute nacht mit Gas vergiftet.

Verkehrsunfall in Leipzig

Leipzig, 26. Okt. Zwischen einem Kraftwagen und einem
Straßenbahnwagen ereignete sich gestern hier ein Zusammen-
stoß, bei dem zwei Personen getötet und eine schwer verletzt
wurden. Der Kraftwagen wurde zerschmettert.

Die eigene Frau in den Brunnen geworfen

Stendal, 26. Okt. Der Besitzer Jalka fand gestern auf
seinem Gartengrundstück im Brunnen die Leiche seiner Frau
Juni d. J. vermählt Schwiegermutter. Man darf als sicher
annehmen, daß der Ehemann der Toten, der 29jährige Maurer
Jalka, die Frau in den Brunnen geworfen hat. Er hat sich,
nachdem er zunächst gestrichelt war, nach im Laufe der Nacht
dem hiesigen Gericht gestellt. Jalka hatte bisher stets ange-
geben, daß seine Frau ihn böswillig verlassen habe.

Hauptmann-Feier in Stuttgart

Das württembergische Landestheater in Stuttgart veranstaltet
eine Gerhart-Hauptmann-Woche zu Ehren des Dichters, in der
„Fuhrmann Henkel“, „Knie Verd“, „Florjan Geyer“, „Winter-
ballade“ und „Vor Sonnenuntergang“ zur Aufführung gelangt.
Davon ist die „Winterballade“ für Stuttgart völlig neu, und
diesem Werk gegenüber bisher allgemein große Zurückhaltung ge-
übt worden ist, war die Stuttgarter Aufführung in gewissem
Sinne ein Experiment. So fremdbartig der Stoff bei der Stutt-
garter Aufführung zunächst auch berührte, es ging doch ein kräfti-
ger Impuls von den fernen Szenen der Dichtung aus; und die Auf-
führung erbrachte den Beweis, daß diesem Werke bisher Unrecht
geschied, als man es auf die Seite schob. Seine über Naturlismus
und Romantik hinausführende gedanktreiche Sprache, sein Vorstoß
in jenseits aller menschlichen Erkenntnis liegende Gebiete verdienen
die verdänsnisvolle Erwachung zu plastischem Leben, um die sich
die von Friedrich Brandenburg geleitete Stuttgarter Aufführungs-
bemühung.

Gewerkschaftliches

Ein Tarifkampf

In dem Tariffampf im Kölner Einzelhandel — die Unternehmer forderten einen Lohnabbau von 5 Prozent — machte der Schlichter einen Vorstoß auf eine durchschnittlich vierprozentige Lohnkürzung. Die Arbeiter haben diesen Vorstoß angenommen. Die Gewerkschaften haben sich noch nicht entschieden. Auf ihren Antrag wurde die Erklärungsfrist verlängert.

Diese Bewegung verurteilt die RGO, weiterzutreiben. Man beabsichtigt, das Warenhaus Leonhard Ties & Co. zu bestreiten. Natürlich konnte nun die Betriebszellenorganisation der Nazis nicht tatenlos zusehen. Im gegenseitigen Konkurrenzspiel haben sich die beiden feindlichen Brüder schließlich in einem Kampfausschuss gefunden, der sich aus Vertretern der beiden Richtungen und Unparteiischen zusammensetzt. Die Gewerkschaften haben es abgesehen, sich an diesem Schindlerpiel mit den Interessen der Angestellten zu beteiligen. Die Firma Ties entließ nunmehr neun Mitglieder des Kampfausschusses, darunter vier Nazis. In einer von diesem Ausschuss beschriebenen Zusammenkunft des Warenhausbesitzers Ties teilnahmen, während die übrigen Teilnehmer betriebsfremde Kommunisten und Nazis waren, wurde der Streik beschlossen. Am Dienstag morgen verließen Streikposten der Kommunisten und der Nazis im trauten Verein, die Angestellten vom Betreten des Betriebes abzuhalten. Das gelang vor dem Hauptgeschäftshaus nur in etwa vier Fällen, vor einigen Filialen des Warenhausbesitzers Ties in den Vorstädten in etwas größerer Zahl. Aber nirgends war der Erfolg so groß, daß die Geschäfte hätten schließen müssen. Wiederholt kam es im Laufe des Tages zu Auseinandersetzungen vor den Warenhäusern Ties, die von der Polizei jedoch leicht abgedrängt wurden. Jedenfalls steht jetzt schon fest, daß der „wilde Streik“ ein klägliches Ende nehmen wird. Der einzige Erfolg der Nazi-Kösterer wird sein, daß einige ihrer Leute auf der Straße bleiben.

Volkswirtschaftliches

Der Weg aus der Krise

Schranken zum diesjährigen Weltmarkt.

Der diesjährige Weltmarkt am 29. Oktober fällt in eine nicht minder schwere Zeit als schon der vorige. In einer Hinsicht aber haben sich die Dinge doch wesentlich geändert: die Zuerstigkeit der Menschen in die wirtschaftliche Entwicklung ist wieder gestiegen. Diese Zuerstigkeit selbst ist von größter wirtschaftlicher Bedeutung, denn die Wirtschaft wird ja von den Menschen bestimmt, von Menschen mit Stimmungen und Ansichten. Die Hoffnung auf wirtschaftlichen Wiederaufstieg ist auch fast überall gestiegen; überall in der Welt ist die Nachfrage nach Rohstoffen gestiegen, die Lager sind ziemlich bei den Sparfassen leer. Die Hoffnung auf wirtschaftlichen Aufschwung ist bei den Sparfassen bereits deutlich ausgewirkt. Zum erstenmal seit mehr als einem Jahr haben sich im August die Einkünfte und Abhebungen von Sparfassen bei den Sparkassen ausgeglichen, und diese erfreuliche Entwicklung hat seitdem angehalten. Hierin liegt ein Beweis, daß auch in solchen Sparereiften, die bisher aus Angst ihr Geld unnötig zurückhielten, das Vertrauen wiederkehrt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Vorsorge nicht unnötig waren und daß die bewährten Sparmethoden dem Sparsparen und der Selbstanlage von Geld vorzuziehen sind. Die Sparfassen mit ihrem mehr als 19 Millionen Sparvermögen (fast jeder dritte Deutsche ist bekanntlich Sparvermögen) sind eine Angelegenheit des ganzen Volkes, und bei ihnen spiegelt sich daher am deutlichsten die Auffassung unseres Volkes wieder. Man kann also mit Recht sagen, daß verminderte Abhebungen und erhöhte Einzahlungen bei den öffentlichen Sparfassen ein gutes wirtschaftliches Vorzeichen sind.

Gerade wegen ihrer engen Verbindung mit den breiten Schichten unseres Volkes haben die Sparfassen natürlich eine besonders hohe Verantwortung für die Sparer. Darum haben sie sich immer bei den Behörden und in der Öffentlichkeit gegen alle Maßnahmen und Sparfassenexperimente eingesetzt. Die Verantwortung, die die Sparfassen als Sammelstätten des heimischen Spargeldes haben, gebietet ihnen auch, sich immer wieder für den Spargedanken in der Öffentlichkeit einzusetzen. Es ist der Zweck gerade auch des diesjährigen Weltmarkts, einen jeden auf die hohe sittliche und wirtschaftliche Bedeutung des Sparens hinzuweisen. Das Sparen im weitesten Sinne ist der natürliche Weg, der allein uns aus der wirtschaftlichen Krise herausführen kann. Die Krise überwinden, das heißt Arbeit schaffen. Gemaltene finanzielle Mittel sind notwendig; jede Mark, jeder Pfennig kann zur Arbeitsbeschaffung beitragen, wenn er bei den Sparinstituten eingespart wird, so daß er von diesen als Kredit in die Wirtschaft geleitet werden kann. Arbeit und Sparen fördern sich gegenseitig, sie sind die Existenzgrundlagen eines jeden einzelnen, wie des ganzen Volkes.

Stärkt die Kaufkraft!

Die Wirtschaftspolitik, schreibt das „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt“, Nr. 20, Ende Oktober 1932, sollte auf das Gemeinwohl gerichtet sein. Der Verbraucher muß im Mittelpunkt aller wirtschaftlichen Überlegungen stehen; das um so mehr, je freier die Regierungen im Interesse einzelner Volksschichten die Käufer wirtschaftlich voneinander abgrenzen. Richter als ein anderes

Wort scheint uns dieses: „Vor der Verbraucher Geld, hats die ganze Welt.“ Das gilt jedenfalls für die konjunktionspolitische Wirtschaftspolitik. Darum muß auch die derzeitige deutsche Wirtschaftspolitik in ihren wesentlichen Teilen für den Verbraucher werden. Denn sie läßt nicht erkennen, daß sie die Kaufkraft des Verbrauchers zu verbessern vermag. Sie bedeutet vielmehr auf noch vermehrte Einschränkungen der Bedarfsversorgung der Volksmassen hin, sie bietet für einen allgemein wirtschaftlichen Aufstieg keinerlei begründete Aussicht.

Die agrarpolitischen Maßnahmen verteuern erstens unsere Lebenshaltung und verringern zweitens die industrielle Produktion, der gerade mit Mitteln der Allgemeinheit und durch Lohnbrud geholfen werden soll. Also, die Lohnneinkommen sinken, die Arbeitslosigkeit wächst eher, als daß sie sich verringert, und die Kaufkraft schrumpft aufs äußerste zusammen. Wie soll nun dadurch den deutschen Verbrauchern geholfen werden, wie kann daraus wirtschaftlicher Aufstieg, Besserung der Lebenshaltung unseres Volkes kommen!

Aus solchen und weiteren Überlegungen haben denn auch die berufenen Organe des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine gegen die jetzige Wirtschaftspolitik Einwendungen erhoben und auf das Erfordernis verwiesen, den wirtschaftlichen Wiederaufstieg mit der Stärkung der Kaufkraft der Verbraucher zu beginnen, denn sie gewährleistet das Allgemeinwohl.

Kleine bad. Chronik

Landshausen (Amt Bruchsal), 26. Okt. Zu dem Großfeuer, das bereits mit den drei Bränden der letzten Augustwoche so große Schäden im Ortsbild geschaffen hat, ist noch ergänzend zu berichten, daß die Bevölkerung sich in einer geradezu verzweifelten Stimmung befindet. Die sechs größten Scheunen sind verbrannt mit allen Futtermitteln. Große Schwierigkeiten machte die Umherbringung des geretteten Viehes, da die Ställe im Ort von den anderen Bränden her überfüllt sind. Die Bewohner hatten sich wegen der Herbstarbeiten und des Regens frühe zu Bette gelegt. Die Brandstätte bietet einen traurigen Anblick. Als verunklichter Brandhaufen wurde der 22 Jahre alte Küfer Helmke festgenommen und nach Bruchsal übergeführt. Dieser war schon als 16jähriger Burche der Brandstifter vor sechs Jahren.

Mannheim, 26. Okt. Vom Tode erlöst. Seinen Verletzungen erlegen ist gestern im Rang-Krankenhaus der 50-jährige Sohn eines Bauunternehmers, der am Samstag von einer Leiter stürzte und dabei in den Eisenstab eines Blumenbeetes fiel.

Schwertfisch, 26. Okt. Kind ertrunken. Gestern mittag fiel das drei Jahre alte Mädchen Lieselotte Gräber beim Spiel in den Gemarktekanal und ertrank. Die Leiche der Kleinen konnte an dem Rechen bei der Firma Gebrüder Rint gefunden werden.

Tiergarten (Gemarkung Gutenstein), 26. Okt. Brand. Am Mittwoch früh brach im Stallgebäude des Fürstl. Jägerberghausen Großvieh beim Räucher Käseher Feuer aus. Circa 40 Stück Großvieh konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Das im Gebäude liegende Heu und die Maschinen wurden durch die Rauch der Flammen durch das Wohnhaus und ein zweites Wohngebäude konnten durch das Wohnhaus durch die Motorspritze von Seiten a. l. M. gerettet werden. Die Brandursache und die Höhe des Schadens sind noch unbekannt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterkarte

Die Wetterlage hat sich noch nicht gebessert. Wir behalten deshalb die ozeanische Luftzufuhr.

Wetterausichten für Freitag, 28. Oktober: Fortdauer der unbeständigen Witterung. Etwas kühler. Auf dem Hochschwarzwald Niederschläge wieder in Schnee übergehend.

Wasserstand des Rheins

Basel 79, gest. 55; Waldshut 292, gest. 78; Rheinweiler — 104, gest. 43; Rehl 274, gest. 56; Marxau 448, gest. 58; Mannheim 313, gest. 73; Caub 232, gest. 53 Zentimeter.

Marktberichte

Viehmarkt in Durlach am 26. Oktober 1932. Aufgetriebene Tiere: 56 Kühe, 8 Kalbinnen und Kinder, 9 Kälber. Verkauf: 48 bzw. 6 bzw. 9 Stück. Preise: Milchkühe 300, 220, 350 M., Zuchtkühe 300, 250, 350 M., Kalbinnen, trächtig 300, 250, 375 M., Rubrinde 130, 100, 150 M. Als häufigster Preis gilt der für die besichene Wertklasse am meisten bezahlte Preis.

Schweinemarkt in Weisbach am 26. Oktober 1932. Angefahren wurden Milchschweine 138, Läufer 106. Verkauf wurden 90 bzw. 40. Höchster Preis pro Paar 22 bzw. 38, häufigster Preis 18 bzw. 35, niedrigster Preis 15 bzw. 30 M.

Schweinemarkt in Ettlingen am 26. Oktober. Zufuhr: 52 Ferkel, 102 Läufer. Verkauf: 48 Ferkel, 68 Läufer. Preis pro Paar für Ferkel 17—22 M., für Läufer 20—48 M. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 2. November, vormittags 8 Uhr.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe. Naturfreunde. Morgen Freitag Monatsversammlung. 5459

Partei-Nachrichten

10 Jahre Fackelreiter-Verlag

Im Dienst einer Gesinnung

Der Verleger heißt Walter Hammer, und dieser Name bedeutet nicht nur ein Stück Geschichte des Kampfes um die Republik und für die Republik, sondern er ist aufs innigste verknüpft mit dem Kampf einer ganzen Generation, mit dem Kampf der Jugendbewegung um ein besseres, ein freieres Deutschland.

Walter Hammer, wie er wirklich heißt: Walter Soesteren, ist hervorgegangen aus dem Wandervoel und der Freideutschen Jugendbewegung. Es ist sein Verdienst, daß er diejenigen Kräfte der Jugendbewegung, die sich zum Gedanken einer loslösenden Demokratie bekannnten und gleichseitig eine Erneuerung der Lebensform aus dem Geiste der Jugendlichkeit erstrebten, um die Fackelreiter-Zeitschrift gesammelt hat, die er „Junge Menschen“ nannte, die durch den Kampf der Jugendbewegung zum wesentlichen Schrifttum der Jugend aller diejenigen, die abseits aller extrem-radikalen Bestrebungen eine geistige Erneuerung nach innen und nach außen wollten, die für den Weltfrieden und die Völkerverständigung eintraten, gleichseitig aber aus einer freien Gesinnung heraus alle diejenigen Bestrebungen unterstützten, die auf eine Lebensreform gerichtet waren. In dem „Jungen Menschen“ wurden nicht nur die Anfänge des Fackelreitertums bekämpft, sondern auch die Grundsteine gelegt zu jenem freien Leben der Jugend, das in einer neuen Moral, in der Ablehnung der Kaufkraft aller Art, in einem Bekenntnis zum Wandern und zur Natur ihren Ausdruck fand.

Leider ließ sich unter der zunehmenden Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse die Zeitschrift nicht halten. Über Walter Hammer, der unterdessen längst das Feld des Fackelreiters, jenes Menschen, der auf dem feurigen Rennpferd der Welt das Licht bringt, über seiner Arbeit errichtet hatte, gab den Kampf nicht auf. Mit dem Fackelreiter-Verlag verknüpfte er, was durch eine Zeitschrift zu erreichen nicht mehr möglich war, durch die Herausgabe mehrerer Bücher zu erreichen. Eine ganze Reihe ausgearbeiteter Werke sind so erschienen. Viele dieser Werke fanden ein weites Echo. Johannens „Vier von der Infanterie“ ist eines der meistgelesenen Kriegsbücher und auch zum Film geworden. Alle diese Bücher aber haben eines gemeinlich: sie sind noch viel zu wenig gelesen.

Anlässlich eines sechsjährigen Kampfes, der für Walter Hammer mit vielen Opfern verbunden gewesen ist und ein vorbildliches Werk idealer Uneigennützigkeit darstellt, sei des Fackelreiter-Verlags heute gedacht. Walter Victor.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Müppure

„Politischer Kampfabend“ nennt sich die Veranstaltung, die am nächsten Sonntag, 30. Oktober, abends 7 Uhr, im „Grünen Baum“ stattfindet. Mitwirkende sind: Der Arbeitergesangverein (Männer, Frauen und gemischte Chöre), Gen. Caon Toos (Rezitationen), Gen. Hauptl. Süßler (Ansprache), gemeinsamer Gesang. Das Programm wird für 5 Pf. im Vorverkauf durch Mitglieder der Eisernen Front angeboten, ferner sind Programme zu haben bei Höhn, Pfaffenweg 21, und Kraft, Kolonnenweg 57. Unsere Anhänger und Freunde werden aufgefordert, zu dieser letzten Veranstaltung vor der Wahl vollständig zu erscheinen und Gäste mitzubringen. Jeder Wähler hat Zutritt.

Bezirk Mittel- und Südstadt

Am Donnerstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der „Gambroinshalle“ eine Fackelversammlung in Verbindung der Eisernen Front und des Reichsbanners statt. Alles hat zu erscheinen. Genosse Koch spricht über die bevorstehende Reichstagswahl.

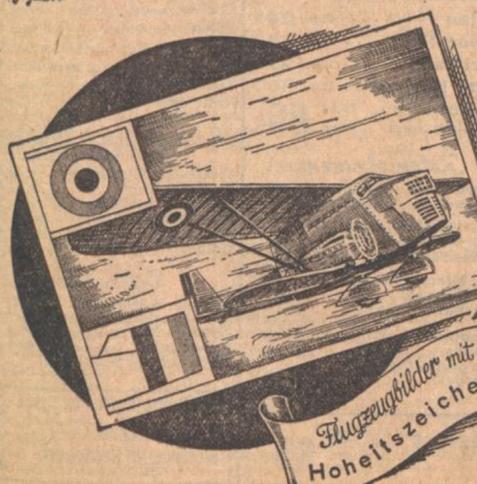
Bezirk Mühlburg

Am Samstag, 29. Oktober, abends 8.30 Uhr im Lokal „Zum Hirsch“ Zusammenkunft aller Mitglieder. Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, zu erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Republikaner und Kameraden! Wir benötigen zur weiteren Ausfaltung der Geschäftstätigkeit einen Schranke. Beförder wird um unentgeltliche Ueberlassung unter Angabe seiner Adresse an die Geschäftsstelle Schützenstraße 16 gebeten.

Sparsen, aber nicht am falschen Fleck. An Notzeiten ist mancher geneigt, aus sogenannten Sparanstalten nach billigen Erlösmiteln zu suchen. Jeder wird die Beobachtung machen müssen, daß in solchen Zeiten diese billigen Sachen wie Pilze aus der Erde wachsen, weil man mit der Einstellung der Menschen rechnet, die häufig denken, daß man durch billigen Einkauf spart. Das ist grundfalsch. An einem Beispiel, falls es ein solches gibt, als in letzter Zeit angebotene billige Rohbaumittel, oder die Chlorodont-Rohbaumittel sind preiswert, weil sie vorzüglich in der Werbung, vornehm im Verbrauch und von höchster, stets gleichbleibender Qualität sind.



Wo man hinhört, lobt man „Saba“

Gewiß, „Die Geschmäcker sind verschieden.“ Aber darin sind sich alle Kenner einig: Sie schwören auf „Saba ohne“

Flugzeugbilder mit Hoheitszeichen



Karlsruher Umgebung

Sagsfeld

Öffentliche Wählerversammlung der Nationalsozialisten

Letzten Sonntagabend hatten die hiesigen Nationalsozialisten die Einwohnerschaft zu einer öffentlichen Wählerversammlung in die „Krone“ eingeladen. Besonders eingeladen waren die SPD, wie auch die KPD. Es sollte der hiesigen Arbeiterschaft also wieder einmal etwas gesagt werden, aber es kam andersherum. Die Anhänger der Hitler war zirkel 60 Personen stark im Saale vertreten; bedeutend stärker vertreten war aber die Eisenerne Front und die KPD. „Recht“ wurde die Versammlung durch zirkel 20 Genossen, von denen gegen 10 im Saal selbst Platz genommen hatten.

Als Referent war ein Herr Dr. Reiter aus Mannheim importiert worden, ein Unglücksbursche von Referent, und um sein Mißgeschick soll zu machen, hatte er auch noch die „falsche Platte“ mitgebracht; für den Odenwald oder Hohenwald hätte sie vielleicht gepaßt, nicht aber für ein Industriearbeiterdorf. Angeklagt war ein Referat über „Arbeitsbeschaffung“, geschminkt hat der Referent aber ausschließlich über den „Herrenklub“ (weil er Hitler nicht an die Macht lassen will), über Herrn und Frau von Baren, über die Krankenliste, „paläste“, über Minister Kommele, über die Dienstwohnung des Bürgermeisters Heimerich-Mannheim, über die Juden, die Sozialdemokratie um. Zwischenmitten machte er die Feststellung, daß die Nazis viel Gemeinsames mit den Kommunisten haben, und sagte allen Ernstes, daß wenn die Hitlerbewegung durch irgendwelche Fehler nicht weiter kommt, die Nazis zu den Kommunisten übergehen würden. (Allgemeine Heiterkeit und Lachen bei den Kommunisten.) — Man sieht, der Mann abt etwas und vorsichtig wie er zu sein scheint, meldet er seine spätere Mißlieblichkeit bei der KPD, jetzt schon an. Ja, ja: sicher ist sicher.

Es kam aber noch dicker. Der Referent sagte: Die Geschichte in Deutschland entscheiden sich zwischen den Nazis und den Kommunisten. Die SPD ist (nach seiner Meinung) am Ende angelangt und (man höre und faune) die SPD plane jetzt sogar Kaiser Wilhelm II. von Holland zurückzubringen (allgemeines Gelächter bei der Eisenerne Front). Die Hitler sind natürlich nicht für die Monarchie. Die Frage der Arbeitsbeschaffung ist für ihn gelöst mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Deutschland muß durch die Landwirtschaft wieder gesund werden, damit hätte man sich eben abzufinden. Weiter die von den Nazis angestrebte Autarkie und Kontinentierung der Einfuhr (auch er vorläufigerweise nicht, da die Folgen jetzt zu sehen sind. Im Gegensatz zu Straßer ist er noch für Brechung der Zinsfestschickheit. — Schluss.

Laut Einladung sollten in der Diskussion die Sprecher der gegnerischen Parteien eine halbe Stunde Redezeit erhalten. Drei Wortmeldungen wurden vom Versammlungsleiter angenommen, worauf er erklärte, nur eine Viertelstunde sprechen lassen zu können, da der Referent keine Zeit mehr habe.

Als Erster erhielt der Sprecher der Kommunisten das Wort, der dem Referenten, trotz seiner Anbiederung, den ihm gebührenden Tritt verleiht. Zweiter war der Sprecher der SPD, der dem Referenten hinsichtlich der Zurückholung „seiner Majestät“ die Versicherung abgab, daß die Nazis keine Angst zu haben brauchen, daß die SPD, „SS“ holen wird, in diese unangenehme Situation wollen wir die Nazis nicht bringen, wo doch der ganze Anhang von „SS“ Hitleranhänger sind und schon viel Geld in den Taschen steckt haben. Auch kennzeichnete er die „Aberregung“ des Referenten und seiner Vas. Eine Partei könne nicht auf solchen Füßen stehen, deren Referent schon eine Voranmeldung bei einer anderen Partei abgeben. Auch auf die unangenehme Behauptung wurde hingewiesen, als ob die Landwirtschaft allein Deutschland hoch bringen könne und betont, daß Ausfuhr für Deutschland die Schicksalsfrage bleiben wird. Im übrigen wurden alle Annäherungen gegen die SPD zurückgewiesen.

Dem dritten Redner wurde nicht mehr das Wort erteilt, worauf die Republikaner geschlossen den Saal verlassen, begleitet von der Genbarmerie, die ihre Kadidgerummis an der Hand hielt.

Auf Wiedersehen, Herr Reiter, Sie würden wir gerne hier wiedersehen, auch wenn Sie inzwischen Ihren Liebertritt vollzogen haben. Hoffentlich kommen Sie nicht vor den „Misch“.

Herbstfeier der Naturfreunde, Ortsgruppe Sagsfeld. Letzten Samstagabend hielten die Naturfreunde im Bahnhof ihre diesjährige Herbstfeier ab, verbunden mit einem Konzert. Mitwirkende waren: 1. Karlsruher Mandolinengesellschaft, Gen. Karl Wurm, Bariton, Ernst Kurmann, Tenor; den 2. Teil des Programms, in dem der Humor zur Geltung kam, bestritt Humorist Gundlach-Karlsruhe. Das Mandolinenspieler unter Leitung von Herrn Julius Gebhardt, versteht wirklich zu konzertieren und hatte sofort die Zuhörer auf seiner Seite; der Beifall heizerte sich von einem zum anderen. Am besten gefallen hat wohl „Ständchen“ von Schubert mit seinen wunderbaren Pianoflüssen. Die beiden Solisten konnten nicht ganz befriedigen, und waren die Zuhörer für leichtere Sachen sicher empfänglicher gewesen. Herr Humorist Gundlach hatte einen vollen Erfolg, besonders mit seiner Parodie auf Daubmann-Hummel. Befriedigt verließen die Anwesenden am Schluss das Lokal.

Weingarten
Neuer Bahnhofsvorsteher. Für den in den Ruhestand verlegten Herrn Bahnhofsinpektor Wisker wurde Herr Bahnhofsinpektor Dahn von Kedaratz nach hier verlegt. Herr Dahn hat seinen Dienst bereits vor einigen Tagen angetreten. Er wirkte bereits schon einmal vor 30 Jahren in Weingarten.
Trauliches Geschid. Der 28jährige Wilhelm J. e. h. Sohn des in der Durlacher Straße 70 hier anwesenden Karl Friedrich J. e. h. heiratete vor einiger Zeit in Amerika. Die Hochzeitsreise mit seiner Frau unternahm er zu seinen Eltern hierher und zu seinen Schwiegereltern nach Wöllingen. Kurz nach dem Eintreffen der jungen Eheleute in ihrer Heimat mußte sich der Ehegatte ärztlicher Behandlung unterziehen und schließlich das Krankenhaus in Karlsruhe aufsuchen. Nun ist er nach achtwöchiger Krankheit, aber doch unerwartet, seiner jungen Frau und seinen Eltern durch den Tod entzogen worden.

Aus der Stadt Durlach

Herr Egon Schmitt
schreibt uns: In Ihrer Nr. 239, Seite 7, vom 14. Oktober 1932, bringen Sie einen Artikel mit der Überschrift „Internationale Hochstaplerin und der Vorsitzende der Durlacher Nazi“. Der Artikel enthält eine ganze Reihe großer Unwahrheiten. Um Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme nachfolgender Berichtigung:
Unwahr ist, daß ich die Krankenschwester Beata Kirchner in Berlin kennen gelernt habe.
Wahr ist, daß diese Krankenschwester die Braut eines Durlacher Polizeioberwachmannes war und daß mir bezüglich der Ehrenhaftigkeit dieser Person der Polizeibeamte ausreichende Gewähr bieten mußte. Die Vorstellung erfolgte nicht in Berlin, sondern in meinem Hause in Durlach und zwar aus dem Grunde, weil die Krankenschwester auf Grund ihrer Beziehungen in Amerika eine Erbschaftsangelegenheit für meine Familie regeln wollte.
Unwahr ist, daß ich mich in einem Karlsruher Vanthaus als reicher „Deidesheimer Weinhandler“ hätte vorstellen lassen.
Wahr ist, daß diese Krankenschwester, die in meinem Hause eine Wohnung inne hatte, wegen rückständiger Miete und Darlehensforderung mich veranlaßte, zu der genannten Bank zu kommen und dort für meine Forderung den Gegenwert in Empfang zu nehmen. Gerichtlich wurde nunmehr festgestellt, daß die Schuldnerin bereits eine Stunde früher bei der Bank erschienen war und dort der Direktion gegenüber erklärt

hatte, daß in einer Stunde ein „reicher Weinhandler aus Deidesheim“ kommen werde. Dies geschah alles ohne mein Wissen, ohne mein Einverständnis und ohne mein Wissen.
Im übrigen ergab sich in der Gerichtsverhandlung die völlige Unbilligkeit irgendwelcher gegen meine Person gerichteter Anschuldigungen. Die Verhandlung endete mit einem glatten Freispruch meinerseits.

Egon Schmitt

Unter Gerichtsbewachung

Bemerkung zu der Berichtigung des Herrn Schmitt:
Diese lange „Berichtigung“ vermag keinesfalls die vorgelegten Dinge zu entkräften. In der Verhandlung vor dem Karlsruher Landgericht stellte der Vorsitzende unmissverständlich fest, daß Herr Schmitt die Krankenschwester Kirchner in Berlin kennen lernte. Das wurde auch nicht von Schmitt bestritten. Wir haben nicht die Absicht, etwas Unrichtiges über das Verhalten Sch. in die Öffentlichkeit zu bringen. Herr Schmitt lernte laut Gerichtsverhandlung die Kirchner in Durlach kennen und fuhr mit ihr zur Regelung einer Erbschaftsangelegenheit nach Berlin. In was für Kreise er dabei geriet, hat er nun wohl zur Genüge selbst erfahren müssen.

In der Reihe der Unwahrheiten bemerkt Sch. als zweiten und letzten Punkt, daß Herr Schmitt sich als der reiche Weinhandler aus Deidesheim vorstellen ließ. Das wurde auch gar nicht behauptet. Aber in der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß Sch. mit seinem Auto allein bei der Bank vorfuhr. Die Kirchner war inzwischen an die Bahn gefahren und hatte die zwei Berliner ab. Als die drei im Auto bei der Bank vorfuhr, wurde Schmitt von der Kirchner als der reiche Weinhandler bezeichnet, ohne sein Wissen, sonst wäre er in dem Prozeß vor dem Karlsruher Schöffengericht auch nicht freigesprochen worden. Etwas anderes ist aber in dem Artikel nicht behauptet worden. Die Berichtigung will also eine Behauptung entkräften, die niemals aufgestellt wurde.

Im übrigen erhebt die Darstellung Schmitts nun so, als hätte es sich bei dem ganzen Verhältnis zu der Kirchner lediglich um eine Regelung von rückständiger Miete gehandelt. Das entspricht aber nicht dem Ergebnis der Gerichtsverhandlung, nicht den Tatsachen. Weiter wurden in derselben Gerichtsverhandlung folgende Dinge festgestellt und von Sch. bei der Vernehmung als Zeuge selbst zugegeben: daß er bei Zusammenkünften der Kirchner in Durlach, Baden-Baden und Berlin zugegen war und daß der Vorsitzende des Gerichts die Bestimmung, die die Kirchner im Hause Schmitts gemietet hatte, als reines „Mischquartier“ bezeichnet hat.

Unmissverständlich erhebt es außerdem, daß Herr Schmitt gar nicht wußte, was für eine über beunruhigte Person er als Untermieter in seinem Hause hatte. Das Verhältnis mit dem Mannheimer Großindustriellen, das ihm genau so bekannt war wie das Verhältnis der Kirchner mit dem Polizeioberwachmann, brachte ihn scheinbar niemals auf den Gedanken, ob hier alles mit rechten Dingen zugeht.

Man kann verstehen, daß Sch. nunmehr die Absicht hat, die enge Freundschaft zu dieser berüchtigten Person in Erinnerung zu stellen, schon deshalb, weil sie der Stellung als Vorsitzender der Durlacher Nazi nicht sehr zutreffend sein wird.

Theater und Musik

Babisches Landesheater. Der in der Spielzeit 1931/32 mit großem Erfolge gegebene „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner wird im Monat November 1932 wiederholt. Für die Aufführung sind wieder vier Abende vorgesehen. Die Vorstellungen finden in der regelmäßigen Reihe statt. Es werden die Mittelabteilungen C, D, F und G befreit. Die Platzmieten der entsprechenden Vorstellung, die dann noch Karten für die ihnen fehlenden 3 Abende des „Ring“ erwerben, erhalten auf diese Karten eine Ermäßigung von mindestens 25 Prozent. Theaterbesuchern, die keine Dauermieter sind, wird bei Übernahme der Karten für die gesamten vier Abende des Ring-Zyklus ein Nachlass von 25 Prozent gewährt. Näheres ist aus der Anzeige im Inseratenteil zu ersehen.

Generaldirektor Huber 70 Jahre alt

In Anwesenheit zahlreicher Gäste und Vertreter aus dem ganzen Lande beging am gestrigen Mittwochs Generaldirektor J. Huber die Feier seines 70. Geburtstages. Eine überaus große Anzahl von Ehrungen wurden dem Jubilar zuteil, der sich trotz arbeitsreichen und wechselvollen Lebens noch heute einer ausnehmenden körperlichen und geistigen Frische erfreut. Wer von den vielen Gratulanten nicht persönlich erscheinen konnte, hatte Telegramme oder Glückwunschbriefe gesandt. Mit dem Namen des Jubilars verbindet sich der beste Teil der Geschichte des größten deutschen Mineralwasser-Unternehmens.

Sport

Firmensport

Unter den 8 Mannschaften, die sich am vergangenen Sonntag morgen trafen, steht wiederum die schon so oft, Fußballabteilung „Fortuna“ einzig da. 4 Spiele waren für diese zu erliegen und konnten aus diesen 4 Spielen 7 Punkte geholt werden.

„Mittelhaus Fortuna“ G.m.b.H. — Regenerarbeiten 1:0. Bei nach verhältnismäßig gutem Wetter wurde dieses Spiel ausgetragen. Die Regener-Besitzer zeigten die drei Spiele die drei besten Leistungen und kam es schon in den ersten Minuten zu verschiedenen Fouls. Die Spielweise veränderte sich von Minute zu Minute. Kurze Zeiträume zeigten Regenerarbeiten und Schiedsrichter sich einen Vorteil der Herren Schiedsrichter eintraten. Nach der ersten Spielhälfte war es dem Schiedsrichter zu verdanken, daß dieses Spiel nicht ausfiel. Fortuna geht als technisch weit überlegener Gegner mit 1:0 vom Feld.

„Mittelhaus Fortuna“ G.m.b.H. — Schwarz-Gelb, Karlsruhe 3:0. Dieses Spiel darf als eines der schönsten Spiele während des Absteigertournees gelten. Gleich in den ersten Minuten kam Fortuna in Führung. Schwarz-Gelb drängte schwer; konnte es aber zu keinem Ausgleicher bringen. Fortuna brachte bis Spielende den Stand auf 3:0.

„Mittelhaus Fortuna“ G.m.b.H. — Licht 1:1. Der technisch überlegene war auch bei diesem Spiel Fortuna. In der ersten Spielhälfte konnte nicht das übliche Ergebnis erzielt werden. Nach Wiederanpfiff konnte Fortuna den Führungstreffer erzielen. Aus der Spielende kam es zum Ausgleich und zwar durch Verschulden des linken Verteidigers der Lichter. In der zweiten Hälfte der Partie wurde die Führung von Fortuna durch einen Schiedsrichter wiederholt. Dieses Spiel hatte eine Dauer von nur 1/2 Stunde. In den letzten fünf Minuten ringt sich immer größeres Geplöbe seitens der Lichter durch, und mußte der Schiedsrichter, der übrigens das Spiel auf keine Weise zur Ruhe bringen konnte, bei Ablaufzeit das Spiel abbrechen. Bei Ablaufzeit kam es zu einem Verstoß, und mußte das Spiel abgebrochen werden. 2 Punkte wurden Fortuna gutgeschrieben.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfurs)

	26 Okt.	26 Okt.	26 Okt.	26 Okt.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amsterdam	100 Fl.	169,53	169,87	169,93	170,07
Italien	100 L.	21,54	21,58	21,56	21,59
London	1 £ St.	13,98	14,02	13,88	13,92
Newyork	100 \$	4,209	4,217	4,209	4,217
Paris	100 Fr.	16,54	16,58	16,56	16,60
Braun	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweden	100 Kr.	91,22	91,38	91,31	91,47
Spanien	100 Pes.	34,55	34,61	34,52	34,58
Stockholm	100 Kr.	72,68	72,82	72,33	72,47
Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05

Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeforderten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung, Waldstr. 28, bezogen werden.
„Das Verbot des Kaufmanns“ Herausgegeben von Dr. jur. Richard Muffel. Das Kaufmanns-Verbot wendet sich an alle selbständigen Handels- und Gewerbetreibenden und alle Arbeitnehmer. Die Einführung in zwei Teile trägt der praktischen Verwertbarkeit des Büchleins ausgedehnten, umfangreichen und überaus preiswerten Buches besonders Rechnung. Dem letzten Teile, der das Buchhalten in alphabetischer Anordnung enthält, geht ein Abschnitt voraus, der in einer großen Anzahl von Tabellen und Zeichnungen die einzelnen Charaktere des Kaufmanns über die Bücher, die die Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und -leistungen, Bekleidung, etc. etc. behandelt. Gebiete u. a.: Handelsrecht, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Wechsel und Scheckrecht, Arbeitsrecht, Bausach-, Recht, Sozialversicherungs-, Unfallversicherungs-, Steuern, Verkehrsregeln, etc. Das Kaufmanns-Verbot ist für die Praxis geschrieben. Aber überflüssiger Ballast wurde vermieden. Es ist ein Werk, das auf dem Tisch jedes Geschäftsmannes stehen sollte, eines Augenblicks und seiner Zeitgenossen nicht fehlen sollte, da es bei der Arbeit täglich und stündlich als Nachschlagewerk zu gebrauchen ist. Es kann zum Preise von 3.— Mark in der Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 27. Oktober 1932:
Babisches Landesheater: Schiller: Wilhelm Tell, 20 Uhr.
Babische Musikschule: Die Privatstreichinstrumente, 17 und 20,30 Uhr.
Gloria-Bühne: Der Schiffsbau. Volkprogramm.
Wald-Bühne: Eine von uns. Volkprogramm.
Schauhaus: Wolfenbüttel. Volkprogramm.
Kaffee Bauer: Tanzabend. Vorführung neuer Tanzschöpfungen. Herr und Frau Großkopf, 20,30 Uhr.

Bei Schanibens ist was ankommen!

Ein prächtiger Junge, wirklich, den müßten Sie mal sehen! Aber Wäldchen braucht der kleine Mann, nicht zu glauben! Jeden Tag damit was anderes an der Seite. Die Mama freut sich sehr, immer ihr Verfall zu haben. Schanden, Schanden, Schanden und alle Schandstücke, hat der Frau gesagt, werden damit nicht nur billiger, sondern auch zuverläßlich entfallen.



Mengenabgabe vorbehalten. — Verkauf soweit Vorrat.

Wurstwaren	Frische Fische	Käse / Fette
Gemüsekechwurst . . . Pfund 68.7	Kablau Pfund 24.7	Tilsiter halbfett, mit Rinde . . Pfund 85.7
Gek. Saft-Hinterschinken 1/4 u 35.7	Kablau-Filet . . . Pfund 38.7	Edamer halbfett Pfund 58.7
Hamb. Delikat-Preßsack 1/4 u 25.7	Schellfisch Pfund 28.7	Romadour Weihenstephan, 2 Lab 35.7
„Siadturst . . . 1/4 Pfd. 35.7	Grüne Heringe . . . Pfund 16.7	Molkereibutter (täg. frisch 1/2 Pfd. 63.7
„Rohschinken . . 1/4 Pfd. 45.7	Karpfen lebend . . . Pfund 95.7	Teebutter täglich frisch . . 1/2 Pfd. 68.7
„Cervelat u. Salami 1/4 Pfd. 55.7	Schleien lebend . . . Pfund 95.7	Nuß-Fett Pfund 39.7
	Kolonialwaren	Macmeladen / Konfitüren
	Elerbruch-Makkaroni 2 Pfd. 1 Pfd. 75.7	Vierfrucht-Marmelade . . . Pfund 45.7
	Elerbruch-Spaghetti 75.7 38.7	Preißelbeeren Pfund 48.7
	Hartgrieß-Makkaroni 2 Pfd. 75.7	Orangen-Konfitüre . . . Pfund 65.7
	Hartgrieß-Spaghetti 1 Pfd. 38.7	Pflirsich-Konfitüre . . . Pfund 65.7
	Hartgrieß-Gemüsenudeln . . . leicht verdaulich	Aprikosen-Konfitüre . . . Pfund 65.7
	Calif. Mischobst gute Qualität 23.7	Erdbeer-Konfitüre . . . Pfund 75.7
	Hasferlocken Pfund 23.7	
	Futterhaferlocken Pfund 23.7	Delikatessen
	Perlböhen weiß, neue Ernte Pfd. 13.7	Marinierte Heringe (Hausfrauenart) Inhalt 12 Stück 88.7
	Graupen (Gerste) Pfd. 24.7, Pfd. 18.7	Frischgurken Dose ca. 20-22 Stück 95.7
	Neue gelbe Erbsen halb, geschält Pfund 19.7	Frischgurken Dose ca. 12-14 Stück 75.7
	Reis lasert Pfund 19.7	Bayr. Ochsenmausalat ca. 1 Pfund-Dose 38.7
		Schlichte Weißbrot-Korn 1 Liter-Flasche 3.40
		Spezial-Litrore 6 Sorten 1.95
		Weinbrand Kahlbaum 1/4 Flasche 4.50 1/2 Flasche 2.50
Unsere Hausmarken:	Tilsiter in Rinde, voll- 95.7	
Ostfriesische Mischung, 100 gr.-Pak. 1,25 50 gr.-Pak. 65.7	liert, eine Qualität, die bei uns spezialisiert ist Pfund	
Kaffee-Hot.-Mischung, 1/4 Pfd. 70.7		
Bären-Kakao 1/4 Pfd. 48.7		



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1553 Michael Servet verbrannt. — 1728 *Englischer Seefahrer James Cook. — 1880 Ausweisung von Sozialdemokraten aus Hamburg-Altona. — 1896 Einzug Napoleons in Berlin. — 1899 *Regenthaier, Erfinder einer Schmalzmaschine. — 1922 Italien: Rücktritt des Kabinetts Facta.

„Ca ira“ und „Jo-Jo“

Bürgerliche Blätter berichten, daß „Jo-Jo“, dieses Kapsel-Spiel, das gleich einer Seuche Alt und Jung erfaßt hat, schon Napoleon I. spielte, um die Treue seiner Josephine zu erproben. Gewiß ist, daß der große Korje vor jeweiligen Entscheidungen die Kapsel mit dem Schnitzgen auf- und abzog, das Spiel gleich einem Orakel schätzte. Doch das Spiel selbst ward in der großen französischen Revolution schon beliebt und geübt und „Ca ira“ genannt: „Es wird schon gehen“. Es verminderte damals das Auf und Nieder der Guillotine, gab den Text ab für ein Lied „Ca ira, les aristocrates à la lanterne“. Die Melodie, ursprünglich für einen anderen Text bestimmt, soll die Lieblingsweise der Maria-Antoinette gewesen sein. Dieser Gesang, wie auch die Marzeillaise wurden 1797 vom Direktorium verboten.

Das Spiel gelangte auch nach Baden, wo es 1821 — 1880 von Kindern gespielt und „Seirah“ genannt wurde. Auch hier sang man ein Verslein dazu: Seirah, Seirah, Seirah, Knadwurf ist bei Seirah, wer will die Franzose zwingen, bruch nur „Seirah, Seirah“ linge. (Ca ira gleich Seirah.) So ist z. B. auch die Lahrer Revolution ebenfalls mit dem Seirah-Spiel und Lied im Jahre 1844 eingeleitet worden. — Schon wird dieses Spiel von vaterländischen Pädagogen warm empfohlen. „Es lenkt ab, macht lässige Hände rege, übe die Menschen in Geduld und biete immer wieder neue Gesichtspunkte“, liest man. Doch einem Treppenhüter der Geschichte fällt auch dies Spiel anheim: seine Erfinder hatten befänglich keine Geduld mehr.

Ein Einblick in die Kartenausgabestelle der Notgemeinschaft.

Vor der Stadt. Festhalle eine Schlange von Wartenden, die an ihrem Kopfe schnell abnimmt, sich aber in ihrem Ende immer wieder ergänzt. Was ist hier los? Die Anmeldung zum Winterhilfswerk 1932/33 hat am letzten Donnerstag begonnen. Alle, welche in Unterstützung des Fürsorgeamtes und des Arbeitsamtes stehen, können sich in alphabetischer Reihenfolge in der westlichen Vorhalle der Städtischen Festhalle ihren Ausweis zum Winterhilfswerk 1932/33 abholen.

Beim Eintritt in die Vorhalle sehen wir einen abgegrenzten Raum, in dem eine größere Anzahl von Kräfte vor einer großen Karte sitzen, die die Karten ausgeben. Es handelt sich hier um die Kräfte des freiwilligen Arbeitsdienstes, die auch die Ausweise nach den Karteien des Fürsorgeamtes und des Arbeitsamtes ausgestellt haben. Jeder Ausweis enthält außer persönlichen Angaben über den Empfänger auch solche über die Zahl der übrigen erwerbslosen Familienangehörigen und sonstiger Angaben, welche zu Bestätigung dienen können, daß er einer Unterstützung durch die Winterhilfe bedarf. Jeder, der seinen Ausweis abholen will, hat seine Stempelfarte oder seinen Fürsorgechein vorzusetzen; daraufhin wird ihm dann der Ausweis ausgehändigt. Damit wendet sich der Unterstützungssuchende an eine der sieben Verteilungstellen der Winterhilfe, von welcher er seine Unterstützung für den Winter erhalten wird. Reibungslos und schnell geht diese Ausgabearbeit vor sich. Etwas Anstände werden jedoch durch den Führer der Arbeitsdienstwilligen beseitigt.

Alle diejenigen jedoch, die nicht in öffentlicher Fürsorge stehen, können sich unmittelbar an eine der Verteilungstellen der Notgemeinschaft wenden. Nach Aufnahme und Prüfung ihrer Verhältnisse werden ihnen hier die Ausweisarten ausgestellt. Die Ausweisarten sind in diesem Jahr so ausgebildet worden, daß sie Platz zum Eintrag für sämtliche karlsruher caritativen Organisationen, für die Pfarrämter, Schwesternhäuser usw. haben. In jede Ausweisart soll zur Vermeidung von Doppelunterstützungen in Zukunft jede, während des Winters 1932/33 gewährte Unterstützung eingetragen werden.

Sehr groß ist die Zahl derer, die so in diesen Tagen zur Festhalle und den Verteilungstellen kommen, um sich für die Winterhilfe anzumelden, weil sie sonst nicht wissen, wie sie den kommenden Winter überleben sollen. Ihnen allen wollen wir helfen und geben, was wir können!

Winterhilfelotterie der Karlsruher Notgemeinschaft

Der Herr Minister des Innern hat der Karlsruher Notgemeinschaft die Abhaltung einer Winterhilfelotterie in der Zeit vom 20. Oktober bis 30. November d. J. genehmigt. Die Lotterie wird etwa in gleicher Weise ausgeführt, wie die vor kurzem in Karlsruhe stattgefundenen und so großen Anklang erzielte Studententugell-Lotterie. Als wesentlicher Unterschied gegenüber der Studententugell-Lotterie ist mitzuteilen, daß das Los der Karlsruher Winterhilfelotterie nur 50 Pf. kostet. Am Samstag werden die Lotterielose durch besonders gekleidete Verkäufer im Straßenverkauf angeboten werden. Wer ein Los kauft, unterstützt damit auch das Winterhilfswerk 1932/33 der Karlsruher Notgemeinschaft.

Prügel anstelle von Geld

Pöswiliger Schulneer

Jahlen ist nicht Jedermanns Sache, man braucht deshalb aber nicht gleich zu Täuschungen gegenüber dem Gläubiger schreiten. Diese Erkenntnis nahmen auch zwei Angeklagte gestern vom Gerichtsaal mit nach Hause, die bei einer solchen Gelegenheit ihren ehemaligen Freund überlisteten. Nun hatten sich die beiden, ein 50jähriger Landwirt und dessen 23jähriger Sohn aus der Kintheimer Straße wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vor dem Einzelrichter zu verantworten.

Der Landwirt schuldet seinem Schmied für laufende Reparaturen einen gewissen Betrag, den sich dieser von Zeit zu Zeit abholte. So kam er auch mal wieder gegen Abend zu dem Landwirt und wollte etwas an Geld haben. Die Frau, die er zuerst traf, erzählte ihm, daß ihr Mann geschimpft habe, weil sie ihm einige Zeit vorher Geld gegeben habe. Um den Mann deshalb zur Rede zu stellen, ging er in dessen Stall, wo er und sein Sohn anwesend waren. Nach dem anfänglichen Wortwechsel gab der Landwirt dem Schmied plötzlich einen Stoß auf die Brust. Es gab ein Hin und Her, in dessen Verlauf der Sohn ebenfalls in den Streit eingriff und den 63jährigen Mann überlistete. Er schlug auf ihn ein, so daß dieser mehrere Male zusammenbrach und immer wieder versuchte, in die Höhe zu kommen. Blutüberströmte wollte der alte Mann schließlich dieses unanständige Haus verlassen. Allein da regte sich das Mitleid des ehemaligen Freundes. „So kann man den Mann nicht gehen lassen“, sagte der Vater zu seinem Sohne. Dann hielten die beiden zwei Eimer voll Wasser, die sie über den Mann schütteten und ihn sauer machte. So kam dann der Mann blutbesudelt und böse zugerichtet auf der Polizeiwache an. Neben ein paar Kinnentrüben war zudem sein ganzes Gesicht geschwollen. Starke Brechungen und einen langen Riß am Kopf zeigten von der Schwere des Kampfes. Der Mann kam ins Krankenhaus und lag dort 17 Tage. Heute nach bald 2 Monaten ist er kaum recht arbeitsfähig.

Im Urteil kam die Schwere der Tat einigermaßen zum Ausdruck. Während der Vater mit einer Strafe von 50 Mark weglam, bekam der Sohn als der Haupttäter eine solche von 150 Mark eventuell 30 Tage Gefängnis.

Flugblatt- und Werbematerial-Verbreitung

Am kommenden Samstag von nachmittags 4 Uhr ab, sowie ab Freitag, den 4. November, wird an folgenden Stellen das zu verbreitende Material durch die Bezirksführer oder deren Vertreter vorausgibt. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Eiserne Front, das Reichsbanner, die Leitung der Arbeiterportier und der Arbeiterjäger, sowie die SAJ, ihre Mannschaften so zahlreich zu dieser so notwendigen Parteiarbeit kommandieren, daß in wenigen Stunden das Material in die Kreise lanciert ist, die bei der Verbreitung zu berücksichtigen sind.

Kameraden der Eisernen Front sowie des Reichsbanners, Arbeiterportier und Arbeiterjäger und SAJ, heraus auf die Schanzen! Es gilt die Aktionsfähigkeit und die Werbearbeit für die Reichstagswahl zu steigern. Wer zurückbleibt bei dieser Arbeit, ist ein Feigling. Helft, daß in den letzten Winkeln unsere Auffklärung für den Sozialismus getragen wird. Helft! in den letzten Stunden, wo es sich darum handelt, die Verleumdungen unserer Gegner zunichte zu machen, die so notwendige Parteiarbeit zu leisten. Am Samstag abend wollen wir uns alle Reichsbannerdarüber absetzen, unsere Pflicht in vollem Umfang zu tun. Deshalb: Heraus auf die Schanzen. Die Empfangsstellen für das Werbematerial sind wie folgt:

- N i n t h e i m: bei Genosse Heller, Ernststraße 95.
- N i t t a d: Bernhardschhof.
- N i t t a d: König von Württemberg.
- S ü d f i a d: Deutsche Eiche.
- M i t t e l- und S ü d w e s t a d: Gambriushalle.
- W e s t f a d: Zum Hebstod.
- M ü h l b u r g: Zum Hirschk.
- D a g l a n d e n: Karlshofer Hof.
- H a r d t w a l d b i e d l u n g: Prinz Berthold.
- G r ü n w i n k e l: bei Genosse Spahol, Gerberstraße 7.
- V e i r t h e i m: bei Genosse Riefer, Karolinenstraße 10.
- B u a c h: bei Genosse Kasätter, Baumwalddale 134.
- W e i h e r f e l d: bei Genosse Schäfers, Beltsenstraße 18.
- K ü p p u r r: bei Genosse Höhn, Wernweg 21.

Aus schneiden und aufbewahren!

Allgemein bildende Vorlesungen an der Technischen Hochschule

Das gesteigerte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Vervollkommnung ihrer Bildung rechtfertigt einen Hinweis auf die allgemein verständlichen Vorlesungen, die an der Technischen Hochschule gehalten werden. Der Besuch steht Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, offen. Näheres ist aus den Anschlägen an den schwarzen Brettern in der Vorhalle der Hochschule zu ersehen. Die Vorlesungen fallen in die Abendstunden zwischen 5 und 7 Uhr und liegen somit für die Bewohner der Stadt wie ihrer Umgebung außerordentlich bequem. Die Vorlesungen beginnen allgemein in der Woche ab 2. November.

Von den Vorlesungen, die besonderen Anknüpfung finden dürfen, seien z. B. erwähnt die von H o l l: Der deutsche Roman 2 St.; Die deutsche Dicht 1 St.; Englischer Sprachkurs 2 St.; Schnabel: Geschichte des modernen Kapitalismus und Sozialismus 2 St.; Das Leben des Staates in geschichtlicher Bedeutung 1 St.; Wehrle: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre 2 St.; Volkswirtschaftliche Übungen 2 St.; Praktische Volkswirtschaftslehre 2 St.; Wulzinger: Kunstgeschichte, Antike 3 St.; Konstantinow, ein baugeschichtliches Städtebild 1 St.; Friedrich: Der Weg des Führers 2 St.; Die Arbeit der Persönlichkeit in Beruf und Leben 1 St.; Sozialpsychologische Aufgaben des Führers 1 St.; Erziehung und Beratung der Gefolgschaft im Betrieb 2 St.; W a l t: Deutsches Verwaltungsrecht 2 St.; H i r s c h: Christliche Kunstarchäologie 1 St.; Badische Kunstgeschichte 1 St.; D i t t: Deutsche Bildungsbeale im 19. Jahrhundert 1 St.; Seminarische Übungen 2 St.; Stein: Pflanzenwesen und Pflanzenverteilung 1 St.; D r e m s: Germanische Mythologie 2 St.; Ungerer: Die Philosophie Kants 2 St.; Philosophische Übungen über Kant's Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

2 St.; Bucerius: Technische Betriebslehre in Kleinindustrie und Handwerk 2 St.; Caffimir: Deutsche Musik im Mittelalter 1 St.; Emel: Arbeiterethik 2 St.; K o h l b e r g: Französische Sprache 2 St.; U n r u h: Russische Sprache 2 St.; W a t t e r: Kartenkunde 1 St.; Allgemeine Wirtschaftsgeographie 1 St.; K e h n e r: Deutsche Industriebetriebe 1 St.; P e p p l e r: Synoptische Meteorologie 2 St.; Meteorologische Übungen 2 St.; Die Klimate der Erde 1 St.; R i e d e: Bau und Gebrauch der photographischen Kammer und ihrer Ergänzungsgeräte 1 St.; A u e r b a c h: Geographische Verbreitung der Tiere 3 St.; F r e n z e n: Leitfaden 2 St.; v. G i e r k e: Grundzüge der Vallerologie 1 St.; W a h r i n g e r: Bestimmung der Gesteine mit einfachen Mitteln 2 St.; H e n g l e i n: Spezielle Mineralogie 2 St.; S o l g m a n n: Soziale Hygiene 2 St.; S c h w a r z: Allgemeine Botanik 3 St.; Allgemeine Mikrobiologie 1 St.; S c h w a r z m a n n: Kristallographisch-optisches Praktikum 2 St.; V e i t n i n g e r: Spezielle Zoologie 3 St.; Die wirbellosen Tiere der Heimat 3 St.; v. B e z o l d: Serualpädagogik 1 St.

Außerdem finden wiederum in diesem Semester Rechtsanwaltschaftliche Vorträge von Mitgliedern der Badischen Anwaltskammer jeweils am Dienstag abend von 7 bis 8 Uhr im Aulagebäude, Hörtal Nr. 9, I. Obergeschoß statt. Diese letzteren Vorträge sind öffentlich und unentgeltlich.

Kirchenausritte

Man schreibt uns: Die Kirchenausrittsbewegung scheint durch die Kirchensteuer bezw. das als Zuschlag zur Kirchensteuer neu eingeführte Kirchengeld einen neuen Impuls bekommen zu haben. In der letzten Ausgabe des katholischen Gemeindeblattes für die St. Stephanus-Pfarrei vom 23. Oktober behandelt Herr Stadtbefehl Prälat Dr. Stumpf diese für die Kirche recht betrübliche Angelegenheit in einem Bekenntnis, mit seinem Namen versehenen Artikel. Es wird darin zunächst Klage geführt über die vielen Gebote und Verbote, die bei der katholischen Kirchensteuerklasse einfließen, die meist mit dem Schlußsatz enden: „Ich trete aus der Kirche aus“ oder „ich melde mich anmit ab.“

Der Artikelsschreiber will im Interesse seiner Kirche dieser Entgegnung mit den Gründen seiner religiösen Auffassung entgegenzutreten, wogegen gewiß nichts einzuwenden ist. Wogegen wir uns wenden müssen, ist die recht einseitige und zum Teil falsche Darstellung der Ursachen, die Werte zur Rebellion gegen die Kirche treiben. Der Herr Prälat meint u. a., man erkenne gleich, durch welche Partei die Kirche der Schreiber der häßlichen Briefe die Kirche und ihre Priester betrachte. Alles rede auf ihn ein, der kommunistische Kollege, das sozialistische Blatt, der protestantische Nachbar usw. Als weitere Ursache wird angegeben, daß die jungen Leute, taum in der Lehre, sich „rot organisieren“ müßten.

Wer vorurteilslos die sozialdemokratische Presse und die Stellungnahme unserer Partei in den gezeigten Körperschaften zu kirchlichen Fragen verfolgt, kann unmöglich zu derartigen schiefen Behauptungen kommen. Was die Kommunisten machen, geht uns nichts an. Die sozialistische Ueberzeugung steht streng auf dem Boden der Gewissensfreiheit. Davon sind wir nie abgewichen. Die Sozialdemokratie stimmte z. B. im Reichstag bei der Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes sowohl wie auch j. Jt. in Baden bei der Frage der Aufhebung des Verbotes der Niederlassung der Mönche immer mit dem Zentrum. Und auch in der Nachkriegszeit kann sich die Kirche über unsere Haltung gegenüber nicht beschweren.

Die Hauptursache der Rebellion gegen die Kirchensteuer dürfte richtiger in den gegenwärtigen kirchlichen Verhältnissen zu suchen sein. Der kleine Mann, der glücklicherweise nach Brot und Brot hat, ist heute reich überlastet. Er soll neben einer horrenden Einkommensteuer von 10 Prozent des Einkommens noch Kirchensteuer, evtl. Gemeindefeuer, Arbeitslosenhilfe, Bürgersteuer und Kirchensteuer bezahlen. Dazu kommt jetzt noch neudeutlich das neu eingeführte Kirchengeld, das die Kirche angeblich haben muß, um ihre Geistlichen besolden zu können. Diese sind gewiß nicht allzu spärlich besoldet. Aber es gibt Viele, die noch nicht einmal viel haben und von dem Wenigen noch erhöhte Kirchensteuer bezahlen müssen.

Ihre Meinung, Herr Prälat, daß sozialistische Weltanschauung gleichbedeutend mit kirchenfeindlich sei, kann schon deshalb nicht stimmen, da doch 90 Prozent der sozialistischen Wähler mit der Kirche noch verbunden haben, so daß die Zahl der Abtrünnigen kirchlich kaum ins Gewicht fällt. Wenn wir daher zu tun in diesen Dingen der Wahrheit die Ehre zu geben, statt alles, was sozialistisch ist, immer und immer zu verteidigen. Oder soll vielleicht jetzt vor der Wahl auch im kirchenfeindlichen in Politik gemacht werden?

Altsiedlung

Jahrmacht — Oktoberfest in der Altsiedlung?

So fragen die Uneingeweihten, die die Altsiedlung besuchen. Warum? Jetzt werden aufgehängt, Bretterbuden errichtet, Festische für „na, sagen wir mal „Wassereis“ — aufgestellt. Und dann kann der Rummel losgehen. Auf die Frage, wer denn hier auftritt, antworten die zumühtigen Karlsruher: „Wie man hört, tritt „Adolf der Große“ als Wanderredner oder besser gesagt, als „Wahrer“ auf. Die Verhandlungen um die Freilassung des „Karl Daubmann“ sollen auch im Gange sein, denn der liebe Knab, für den sich die NSDAP, so energisch ins Zeug gelegt, dürfte ein noch besseres Augment wie Adolf sein. Seit Samstag, 22. Oktober steht man in der Altsiedlung das ungewohnte Herumlaufen von Clowns und sonstigem maskiertem Menschenmaterial. Hurra, hurra, es lebe die Dummheit! hört man die Leute jetzt schon sagen. Affentheater, und sonstige Titel für diese Wichtigkeit kann man hören. Artur der Wütige, Steinrich der Drollige und sonstige Glanznummern sind ebenfalls zu sehen. Also, auf zum Rummel in der Altsiedlung. Keiner vermute diese Gelegenheit, denn die Altsiedlungs-Jahrmacht und Oktoberfest waren von jeher zugriffig. Es besteht auch keine Gefahr, daß diesmal die Polizeifunde infolge der guten Seiten und Gerichte überschritten wird. Die Polizei ist bestimmt auf der Hut. Hungrige Mägen werden am Schluß der Vorführung durch die Feldküche gestärkt.

Ort der Handlung: Platz der Altsiedlung, auf dem bis jetzt jeder Bankrott gemacht hat. Zeit: Allerheiligen 1932, an dem ausnahmsweise auch einmal ein Rummel gestattet wird.



...alle Gemüse werden schmackhafter durch **MAGGI** Würze

- Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine -

Resi Waldstr. 30
4, 6, 15, 8, 30
Ab heute täglich der 1. deutsche
Opern-Ton-Film:
Die verkaufte Braut
Jarmila Novotna,
Paul Kemp, W. Domgraf,
Fabianer, und die beiden
Münchener Komiker
Karl Valentin u. Liesl Karlstadt
Münch. N.N.: „epochemachend...“
B.Z. am Montag: „ein Höhepunkt filmi-
scher Leistung“
Berl. Ta.-blatt: „Opernbuch zur spru-
chlos lebendigen Filmbewegung“
erwe. tert
Nürnberg. Ztg.: „ausgezeichnet gegliedert“

Kaffee Bauer
Heute Donnerstag 20.30 Uhr
Tanz-Abend
Kapelle Fritz Stolberg
Herr und Frau Großkopf zeigen
die neuen Gesellschaftstänze

Zu-ück
Dr. B. Wehrle
Friedrichsplatz 6 Tel. 1649

Tanz-schule
BRAUNAGEL
Nowacksanlage 13, parterre - Telef. 5859
Beginn neuer Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Brauchst Du Farben,
Geh' zum Fachmann

Farbenhaus
Weststadt
KÖRNERSTR. 42 ECKE SOFIESTR.

Aus dem Oktoberheft der Zeitschrift
Die
Genossenschaft
INTERNATIONALE REVUE FÜR
SOZIALISMUS UND POLITIK
Alexander Zichrin: Neue Kampfochse
Ernst Hamburger: Zwei Porträts der
deutschen Reaktion
Heinz Paechter: Kommunismus und
Klasse
Zehn Jahre Faschismus
Gaetano Salvemini: Wie Mussolini zur
Macht kam.
Pietro Nenni: Eine mißglückte Apologie
Wilhelm Eoenstein: Die Lüge des ita-
lienischen Parlamentes.
Preis jedes Heftes Mk. 1.75
Zu beziehen durch die
Volksfreund-
Buchhandlung
Karlsruhe, Waldstr. 28 / Tel. 7020/21

Pfannkuch
Billig u. nahrhaft
Sonderverkauf vom 27. bis 29. X. 32.
1/2 Pfund
Boyer Rauchschokolade 75
2 Pfd. Schweizerkäse 50
1 Pfd. Schweizerkäse 50
1 Pfd. Leberwurst 50
und Rabatmarken

Todes-Anzeige
Freunden und Bekannten machen wir die trau-
rige Mitteilung, daß am Dienstag abend 6 Uhr
mein innigstgeliebter Mann
Emil Bongert
Buchdrucker
nach schwerer Krankheit und doch unerwartet
im Alter von 52 Jahren verschieden ist.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1932.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Bongert Wwe.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/23 Uhr
von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Lessingstrasse 50. 5446

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß am Mittwoch,
den 26. d. Monats mein lieber Mann,
unser guter Vater
Wilhelm Raffetter
Maschinemeister
im 59. Lebensjahre verschieden ist.
Karlsruhe-Daxlanden, 27. Okt. 1932.
Frau Wilhelmine Raffetter
und Kinder
Die Beerdigung findet am Freitag
nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause,
Daxlanden Turnerstr. 9, aus statt.

Kriegergedenkfeier
Am Sonntag, 30. Oktober 1932,
vormittags 11 1/2 Uhr, findet auf
dem Friedhof ein öffentlicher Ge-
denkakt für die im Weltkrieg ge-
fallenen Krieger mit Ansprache
unter Mitwirkung des Gesangs-
vereins Sängerkreis Spinnerlei
und des Musikvereins statt.
Die Einwohnererschaft wird hier-
mit zur Teilnahme an dem
Trauerakt ergebenst eingeladen.
Besondere Einladungen ergehen
nicht.
Ettlingen, den 25. Oktober 1932
Der Bürgermeister

Badisches
Landestheater
Donnerstag, 27. Okt.
4.6
(Donnerstagmiete)
Tel. Gem 501-600

Schneider
Wibbel
Komödie
von Walter Schöller
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Frauendörfer, Genter,
Rademacher, Sellling,
Kraiger, Baumbach,
Brand, Dahlen,
Höder, Rieferskiel,
Kuhne, Kehler,
P. Müller, Krüger,
Schulze, v. d. Trenck,
Eich, Hch, Kleinbud,
H. Müller
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr
Streife A (0.50-3.30 Mk.)
Fr. 28. 10. Eine Nacht
in Venedig Sa 29. 10.
Uraufführung:
Ich suche die Erde.
So 30. 10. Nachmittags
Matinee: „Die drei
Pigares Hochzeit“
Im Konzerthaus:
Verlinda adieu

Fr.edr. Köppei
Klassen-Lotterie
Karlsruhe, Kriegsstr. 30
1. Klasse Ziehung: 29. X. 32.
2. Klasse Ziehung: 30. X. 32.
3. Klasse Ziehung: 31. X. 32.
4. Klasse Ziehung: 1. XI. 32.
5. Klasse Ziehung: 2. XI. 32.
6. Klasse Ziehung: 3. XI. 32.
7. Klasse Ziehung: 4. XI. 32.
8. Klasse Ziehung: 5. XI. 32.
9. Klasse Ziehung: 6. XI. 32.
10. Klasse Ziehung: 7. XI. 32.
11. Klasse Ziehung: 8. XI. 32.
12. Klasse Ziehung: 9. XI. 32.
13. Klasse Ziehung: 10. XI. 32.
14. Klasse Ziehung: 11. XI. 32.
15. Klasse Ziehung: 12. XI. 32.
16. Klasse Ziehung: 13. XI. 32.
17. Klasse Ziehung: 14. XI. 32.
18. Klasse Ziehung: 15. XI. 32.
19. Klasse Ziehung: 16. XI. 32.
20. Klasse Ziehung: 17. XI. 32.
21. Klasse Ziehung: 18. XI. 32.
22. Klasse Ziehung: 19. XI. 32.
23. Klasse Ziehung: 20. XI. 32.
24. Klasse Ziehung: 21. XI. 32.
25. Klasse Ziehung: 22. XI. 32.
26. Klasse Ziehung: 23. XI. 32.
27. Klasse Ziehung: 24. XI. 32.
28. Klasse Ziehung: 25. XI. 32.
29. Klasse Ziehung: 26. XI. 32.
30. Klasse Ziehung: 27. XI. 32.
31. Klasse Ziehung: 28. XI. 32.
32. Klasse Ziehung: 29. XI. 32.
33. Klasse Ziehung: 30. XI. 32.
34. Klasse Ziehung: 31. XI. 32.
35. Klasse Ziehung: 1. XII. 32.
36. Klasse Ziehung: 2. XII. 32.
37. Klasse Ziehung: 3. XII. 32.
38. Klasse Ziehung: 4. XII. 32.
39. Klasse Ziehung: 5. XII. 32.
40. Klasse Ziehung: 6. XII. 32.
41. Klasse Ziehung: 7. XII. 32.
42. Klasse Ziehung: 8. XII. 32.
43. Klasse Ziehung: 9. XII. 32.
44. Klasse Ziehung: 10. XII. 32.
45. Klasse Ziehung: 11. XII. 32.
46. Klasse Ziehung: 12. XII. 32.
47. Klasse Ziehung: 13. XII. 32.
48. Klasse Ziehung: 14. XII. 32.
49. Klasse Ziehung: 15. XII. 32.
50. Klasse Ziehung: 16. XII. 32.
51. Klasse Ziehung: 17. XII. 32.
52. Klasse Ziehung: 18. XII. 32.
53. Klasse Ziehung: 19. XII. 32.
54. Klasse Ziehung: 20. XII. 32.
55. Klasse Ziehung: 21. XII. 32.
56. Klasse Ziehung: 22. XII. 32.
57. Klasse Ziehung: 23. XII. 32.
58. Klasse Ziehung: 24. XII. 32.
59. Klasse Ziehung: 25. XII. 32.
60. Klasse Ziehung: 26. XII. 32.
61. Klasse Ziehung: 27. XII. 32.
62. Klasse Ziehung: 28. XII. 32.
63. Klasse Ziehung: 29. XII. 32.
64. Klasse Ziehung: 30. XII. 32.
65. Klasse Ziehung: 31. XII. 32.
66. Klasse Ziehung: 1. I. 33.
67. Klasse Ziehung: 2. I. 33.
68. Klasse Ziehung: 3. I. 33.
69. Klasse Ziehung: 4. I. 33.
70. Klasse Ziehung: 5. I. 33.
71. Klasse Ziehung: 6. I. 33.
72. Klasse Ziehung: 7. I. 33.
73. Klasse Ziehung: 8. I. 33.
74. Klasse Ziehung: 9. I. 33.
75. Klasse Ziehung: 10. I. 33.
76. Klasse Ziehung: 11. I. 33.
77. Klasse Ziehung: 12. I. 33.
78. Klasse Ziehung: 13. I. 33.
79. Klasse Ziehung: 14. I. 33.
80. Klasse Ziehung: 15. I. 33.
81. Klasse Ziehung: 16. I. 33.
82. Klasse Ziehung: 17. I. 33.
83. Klasse Ziehung: 18. I. 33.
84. Klasse Ziehung: 19. I. 33.
85. Klasse Ziehung: 20. I. 33.
86. Klasse Ziehung: 21. I. 33.
87. Klasse Ziehung: 22. I. 33.
88. Klasse Ziehung: 23. I. 33.
89. Klasse Ziehung: 24. I. 33.
90. Klasse Ziehung: 25. I. 33.
91. Klasse Ziehung: 26. I. 33.
92. Klasse Ziehung: 27. I. 33.
93. Klasse Ziehung: 28. I. 33.
94. Klasse Ziehung: 29. I. 33.
95. Klasse Ziehung: 30. I. 33.
96. Klasse Ziehung: 31. I. 33.
97. Klasse Ziehung: 1. II. 33.
98. Klasse Ziehung: 2. II. 33.
99. Klasse Ziehung: 3. II. 33.
100. Klasse Ziehung: 4. II. 33.
101. Klasse Ziehung: 5. II. 33.
102. Klasse Ziehung: 6. II. 33.
103. Klasse Ziehung: 7. II. 33.
104. Klasse Ziehung: 8. II. 33.
105. Klasse Ziehung: 9. II. 33.
106. Klasse Ziehung: 10. II. 33.
107. Klasse Ziehung: 11. II. 33.
108. Klasse Ziehung: 12. II. 33.
109. Klasse Ziehung: 13. II. 33.
110. Klasse Ziehung: 14. II. 33.
111. Klasse Ziehung: 15. II. 33.
112. Klasse Ziehung: 16. II. 33.
113. Klasse Ziehung: 17. II. 33.
114. Klasse Ziehung: 18. II. 33.
115. Klasse Ziehung: 19. II. 33.
116. Klasse Ziehung: 20. II. 33.
117. Klasse Ziehung: 21. II. 33.
118. Klasse Ziehung: 22. II. 33.
119. Klasse Ziehung: 23. II. 33.
120. Klasse Ziehung: 24. II. 33.
121. Klasse Ziehung: 25. II. 33.
122. Klasse Ziehung: 26. II. 33.
123. Klasse Ziehung: 27. II. 33.
124. Klasse Ziehung: 28. II. 33.
125. Klasse Ziehung: 29. II. 33.
126. Klasse Ziehung: 30. II. 33.
127. Klasse Ziehung: 31. II. 33.
128. Klasse Ziehung: 1. III. 33.
129. Klasse Ziehung: 2. III. 33.
130. Klasse Ziehung: 3. III. 33.
131. Klasse Ziehung: 4. III. 33.
132. Klasse Ziehung: 5. III. 33.
133. Klasse Ziehung: 6. III. 33.
134. Klasse Ziehung: 7. III. 33.
135. Klasse Ziehung: 8. III. 33.
136. Klasse Ziehung: 9. III. 33.
137. Klasse Ziehung: 10. III. 33.
138. Klasse Ziehung: 11. III. 33.
139. Klasse Ziehung: 12. III. 33.
140. Klasse Ziehung: 13. III. 33.
141. Klasse Ziehung: 14. III. 33.
142. Klasse Ziehung: 15. III. 33.
143. Klasse Ziehung: 16. III. 33.
144. Klasse Ziehung: 17. III. 33.
145. Klasse Ziehung: 18. III. 33.
146. Klasse Ziehung: 19. III. 33.
147. Klasse Ziehung: 20. III. 33.
148. Klasse Ziehung: 21. III. 33.
149. Klasse Ziehung: 22. III. 33.
150. Klasse Ziehung: 23. III. 33.
151. Klasse Ziehung: 24. III. 33.
152. Klasse Ziehung: 25. III. 33.
153. Klasse Ziehung: 26. III. 33.
154. Klasse Ziehung: 27. III. 33.
155. Klasse Ziehung: 28. III. 33.
156. Klasse Ziehung: 29. III. 33.
157. Klasse Ziehung: 30. III. 33.
158. Klasse Ziehung: 31. III. 33.
159. Klasse Ziehung: 1. IV. 33.
160. Klasse Ziehung: 2. IV. 33.
161. Klasse Ziehung: 3. IV. 33.
162. Klasse Ziehung: 4. IV. 33.
163. Klasse Ziehung: 5. IV. 33.
164. Klasse Ziehung: 6. IV. 33.
165. Klasse Ziehung: 7. IV. 33.
166. Klasse Ziehung: 8. IV. 33.
167. Klasse Ziehung: 9. IV. 33.
168. Klasse Ziehung: 10. IV. 33.
169. Klasse Ziehung: 11. IV. 33.
170. Klasse Ziehung: 12. IV. 33.
171. Klasse Ziehung: 13. IV. 33.
172. Klasse Ziehung: 14. IV. 33.
173. Klasse Ziehung: 15. IV. 33.
174. Klasse Ziehung: 16. IV. 33.
175. Klasse Ziehung: 17. IV. 33.
176. Klasse Ziehung: 18. IV. 33.
177. Klasse Ziehung: 19. IV. 33.
178. Klasse Ziehung: 20. IV. 33.
179. Klasse Ziehung: 21. IV. 33.
180. Klasse Ziehung: 22. IV. 33.
181. Klasse Ziehung: 23. IV. 33.
182. Klasse Ziehung: 24. IV. 33.
183. Klasse Ziehung: 25. IV. 33.
184. Klasse Ziehung: 26. IV. 33.
185. Klasse Ziehung: 27. IV. 33.
186. Klasse Ziehung: 28. IV. 33.
187. Klasse Ziehung: 29. IV. 33.
188. Klasse Ziehung: 30. IV. 33.
189. Klasse Ziehung: 31. IV. 33.
190. Klasse Ziehung: 1. V. 33.
191. Klasse Ziehung: 2. V. 33.
192. Klasse Ziehung: 3. V. 33.
193. Klasse Ziehung: 4. V. 33.
194. Klasse Ziehung: 5. V. 33.
195. Klasse Ziehung: 6. V. 33.
196. Klasse Ziehung: 7. V. 33.
197. Klasse Ziehung: 8. V. 33.
198. Klasse Ziehung: 9. V. 33.
199. Klasse Ziehung: 10. V. 33.
200. Klasse Ziehung: 11. V. 33.
201. Klasse Ziehung: 12. V. 33.
202. Klasse Ziehung: 13. V. 33.
203. Klasse Ziehung: 14. V. 33.
204. Klasse Ziehung: 15. V. 33.
205. Klasse Ziehung: 16. V. 33.
206. Klasse Ziehung: 17. V. 33.
207. Klasse Ziehung: 18. V. 33.
208. Klasse Ziehung: 19. V. 33.
209. Klasse Ziehung: 20. V. 33.
210. Klasse Ziehung: 21. V. 33.
211. Klasse Ziehung: 22. V. 33.
212. Klasse Ziehung: 23. V. 33.
213. Klasse Ziehung: 24. V. 33.
214. Klasse Ziehung: 25. V. 33.
215. Klasse Ziehung: 26. V. 33.
216. Klasse Ziehung: 27. V. 33.
217. Klasse Ziehung: 28. V. 33.
218. Klasse Ziehung: 29. V. 33.
219. Klasse Ziehung: 30. V. 33.
220. Klasse Ziehung: 31. V. 33.
221. Klasse Ziehung: 1. VI. 33.
222. Klasse Ziehung: 2. VI. 33.
223. Klasse Ziehung: 3. VI. 33.
224. Klasse Ziehung: 4. VI. 33.
225. Klasse Ziehung: 5. VI. 33.
226. Klasse Ziehung: 6. VI. 33.
227. Klasse Ziehung: 7. VI. 33.
228. Klasse Ziehung: 8. VI. 33.
229. Klasse Ziehung: 9. VI. 33.
230. Klasse Ziehung: 10. VI. 33.
231. Klasse Ziehung: 11. VI. 33.
232. Klasse Ziehung: 12. VI. 33.
233. Klasse Ziehung: 13. VI. 33.
234. Klasse Ziehung: 14. VI. 33.
235. Klasse Ziehung: 15. VI. 33.
236. Klasse Ziehung: 16. VI. 33.
237. Klasse Ziehung: 17. VI. 33.
238. Klasse Ziehung: 18. VI. 33.
239. Klasse Ziehung: 19. VI. 33.
240. Klasse Ziehung: 20. VI. 33.
241. Klasse Ziehung: 21. VI. 33.
242. Klasse Ziehung: 22. VI. 33.
243. Klasse Ziehung: 23. VI. 33.
244. Klasse Ziehung: 24. VI. 33.
245. Klasse Ziehung: 25. VI. 33.
246. Klasse Ziehung: 26. VI. 33.
247. Klasse Ziehung: 27. VI. 33.
248. Klasse Ziehung: 28. VI. 33.
249. Klasse Ziehung: 29. VI. 33.
250. Klasse Ziehung: 30. VI. 33.
251. Klasse Ziehung: 31. VI. 33.
252. Klasse Ziehung: 1. VII. 33.
253. Klasse Ziehung: 2. VII. 33.
254. Klasse Ziehung: 3. VII. 33.
255. Klasse Ziehung: 4. VII. 33.
256. Klasse Ziehung: 5. VII. 33.
257. Klasse Ziehung: 6. VII. 33.
258. Klasse Ziehung: 7. VII. 33.
259. Klasse Ziehung: 8. VII. 33.
260. Klasse Ziehung: 9. VII. 33.
261. Klasse Ziehung: 10. VII. 33.
262. Klasse Ziehung: 11. VII. 33.
263. Klasse Ziehung: 12. VII. 33.
264. Klasse Ziehung: 13. VII. 33.
265. Klasse Ziehung: 14. VII. 33.
266. Klasse Ziehung: 15. VII. 33.
267. Klasse Ziehung: 16. VII. 33.
268. Klasse Ziehung: 17. VII. 33.
269. Klasse Ziehung: 18. VII. 33.
270. Klasse Ziehung: 19. VII. 33.
271. Klasse Ziehung: 20. VII. 33.
272. Klasse Ziehung: 21. VII. 33.
273. Klasse Ziehung: 22. VII. 33.
274. Klasse Ziehung: 23. VII. 33.
275. Klasse Ziehung: 24. VII. 33.
276. Klasse Ziehung: 25. VII. 33.
277. Klasse Ziehung: 26. VII. 33.
278. Klasse Ziehung: 27. VII. 33.
279. Klasse Ziehung: 28. VII. 33.
280. Klasse Ziehung: 29. VII. 33.
281. Klasse Ziehung: 30. VII. 33.
282. Klasse Ziehung: 31. VII. 33.
283. Klasse Ziehung: 1. VIII. 33.
284. Klasse Ziehung: 2. VIII. 33.
285. Klasse Ziehung: 3. VIII. 33.
286. Klasse Ziehung: 4. VIII. 33.
287. Klasse Ziehung: 5. VIII. 33.
288. Klasse Ziehung: 6. VIII. 33.
289. Klasse Ziehung: 7. VIII. 33.
290. Klasse Ziehung: 8. VIII. 33.
291. Klasse Ziehung: 9. VIII. 33.
292. Klasse Ziehung: 10. VIII. 33.
293. Klasse Ziehung: 11. VIII. 33.
294. Klasse Ziehung: 12. VIII. 33.
295. Klasse Ziehung: 13. VIII. 33.
296. Klasse Ziehung: 14. VIII. 33.
297. Klasse Ziehung: 15. VIII. 33.
298. Klasse Ziehung: 16. VIII. 33.
299. Klasse Ziehung: 17. VIII. 33.
300. Klasse Ziehung: 18. VIII. 33.
301. Klasse Ziehung: 19. VIII. 33.
302. Klasse Ziehung: 20. VIII. 33.
303. Klasse Ziehung: 21. VIII. 33.
304. Klasse Ziehung: 22. VIII. 33.
305. Klasse Ziehung: 23. VIII. 33.
306. Klasse Ziehung: 24. VIII. 33.
307. Klasse Ziehung: 25. VIII. 33.
308. Klasse Ziehung: 26. VIII. 33.
309. Klasse Ziehung: 27. VIII. 33.
310. Klasse Ziehung: 28. VIII. 33.
311. Klasse Ziehung: 29. VIII. 33.
312. Klasse Ziehung: 30. VIII. 33.
313. Klasse Ziehung: 31. VIII. 33.
314. Klasse Ziehung: 1. IX. 33.
315. Klasse Ziehung: 2. IX. 33.
316. Klasse Ziehung: 3. IX. 33.
317. Klasse Ziehung: 4. IX. 33.
318. Klasse Ziehung: 5. IX. 33.
319. Klasse Ziehung: 6. IX. 33.
320. Klasse Ziehung: 7. IX. 33.
321. Klasse Ziehung: 8. IX. 33.
322. Klasse Ziehung: 9. IX. 33.
323. Klasse Ziehung: 10. IX. 33.
324. Klasse Ziehung: 11. IX. 33.
325. Klasse Ziehung: 12. IX. 33.
326. Klasse Ziehung: 13. IX. 33.
327. Klasse Ziehung: 14. IX. 33.
328. Klasse Ziehung: 15. IX. 33.
329. Klasse Ziehung: 16. IX. 33.
330. Klasse Ziehung: 17. IX. 33.
331. Klasse Ziehung: 18. IX. 33.
332. Klasse Ziehung: 19. IX. 33.
333. Klasse Ziehung: 20. IX. 33.
334. Klasse Ziehung: 21. IX. 33.
335. Klasse Ziehung: 22. IX. 33.
336. Klasse Ziehung: 23. IX. 33.
337. Klasse Ziehung: 24. IX. 33.
338. Klasse Ziehung: 25. IX. 33.
339. Klasse Ziehung: 26. IX. 33.
340. Klasse Ziehung: 27. IX. 33.
341. Klasse Ziehung: 28. IX. 33.
342. Klasse Ziehung: 29. IX. 33.
343. Klasse Ziehung: 30. IX. 33.
344. Klasse Ziehung: 31. IX. 33.
345. Klasse Ziehung: 1. X. 33.
346. Klasse Ziehung: 2. X. 33.
347. Klasse Ziehung: 3. X. 33.
348. Klasse Ziehung: 4. X. 33.
349. Klasse Ziehung: 5. X. 33.
350. Klasse Ziehung: 6. X. 33.
351. Klasse Ziehung: 7. X. 33.
352. Klasse Ziehung: 8. X. 33.
353. Klasse Ziehung: 9. X. 33.
354. Klasse Ziehung: 10. X. 33.
355. Klasse Ziehung: 11. X. 33.
356. Klasse Ziehung: 12. X. 33.
357. Klasse Ziehung: 13. X. 33.
358. Klasse Ziehung: 14. X. 33.
359. Klasse Ziehung: 15. X. 33.
360. Klasse Ziehung: 16. X. 33.
361. Klasse Ziehung: 17. X. 33.
362. Klasse Ziehung: 18. X. 33.
363. Klasse Ziehung: 19. X. 33.
364. Klasse Ziehung: 20. X. 33.
365. Klasse Ziehung: 21. X. 33.
366. Klasse Ziehung: 22. X. 33.
367. Klasse Ziehung: 23. X. 33.
368. Klasse Ziehung: 24. X. 33.
369. Klasse Ziehung: 25. X. 33.
370. Klasse Ziehung: 26. X. 33.
371. Klasse Ziehung: 27. X. 33.
372. Klasse Ziehung: 28. X. 33.
373. Klasse Ziehung: 29. X. 33.
374. Klasse Ziehung: 30. X. 33.
375. Klasse Ziehung: 31. X. 33.
376. Klasse Ziehung: 1. XI. 33.
377. Klasse Ziehung: 2. XI. 33.
378. Klasse Ziehung: 3. XI. 33.
379. Klasse Ziehung: 4. XI. 33.
380. Klasse Ziehung: 5. XI. 33.
381. Klasse Ziehung: 6. XI. 33.
382. Klasse Ziehung: 7. XI. 33.
383. Klasse Ziehung: 8. XI. 33.
384. Klasse Ziehung: 9. XI. 33.
385. Klasse Ziehung: 10. XI. 33.
386. Klasse Ziehung: 11. XI. 33.
387. Klasse Ziehung: 12. XI. 33.
388. Klasse Ziehung: 13. XI. 33.
389. Klasse Ziehung: 14. XI. 33.
390. Klasse Ziehung: 15. XI. 33.
391. Klasse Ziehung: 16. XI. 33.
392. Klasse Ziehung: 17. XI. 33.
393. Klasse Ziehung: 18. XI. 33.
394. Klasse Ziehung: 19. XI. 33.
395. Klasse Ziehung: 20. XI. 33.
396. Klasse Ziehung: 21. XI. 33.
397. Klasse Ziehung: 22. XI. 33.
398. Klasse Ziehung: 23. XI. 33.
399. Klasse Ziehung: 24. XI. 33.
400. Klasse Ziehung: 25. XI. 33.
401. Klasse Ziehung: 26. XI. 33.
402. Klasse Ziehung: 27. XI. 33.
403. Klasse Ziehung: 28. XI. 33.
404. Klasse Ziehung: 29. XI. 33.
405. Klasse Ziehung: 30. XI. 33.
406. Klasse Ziehung: 31. XI. 33.
407. Klasse Ziehung: 1. XII. 33.
408. Klasse Ziehung: 2. XII. 33.
409. Klasse Ziehung: 3. XII. 33.
410. Klasse Ziehung: 4. XII. 33.
411. Klasse Ziehung: 5. XII. 33.
412. Klasse Ziehung: 6. XII. 33.
413. Klasse Ziehung: 7. XII. 33.
414. Klasse Ziehung: 8. XII. 33.
415. Klasse Ziehung: 9. XII. 33.
416. Klasse Ziehung: 10. XII. 33.
417. Klasse Ziehung: 11. XII. 33.
418. Klasse Ziehung: 12. XII. 33.
419. Klasse Ziehung: 13. XII. 33.
420. Klasse Ziehung: 14. XII. 33.
421. Klasse Ziehung: 15. XII. 33.
422. Klasse Ziehung: 16. XII. 33.
423. Klasse Ziehung: 17. XII. 33.
424. Klasse Ziehung: 18. XII. 33.
425. Klasse Ziehung: 19. XII. 33.
426. Klasse Ziehung: 20. XII. 33.
427. Klasse Ziehung: 21. XII. 33.
428. Klasse Ziehung: 22. XII. 33.
429. Klasse Ziehung: 23. XII. 33.
430. Klasse Ziehung: 24. XII. 33.
431. Klasse Ziehung: 25. XII. 33.
432. Klasse Ziehung: 26. XII. 33.
433. Klasse Ziehung: 27. XII. 33.
434. Klasse Ziehung: 28. XII. 33.
435. Klasse Ziehung: 29. XII. 33.
436. Klasse Ziehung: 30. XII. 33.
437. Klasse Ziehung: 31. XII. 33.
438. Klasse Ziehung: 1. I. 34.
439. Klasse Ziehung: 2. I. 34.
440. Klasse Ziehung: 3. I. 34.
441. Klasse Ziehung: 4. I. 34.
442. Klasse Ziehung: 5. I. 34.
443. Klasse Ziehung: 6. I. 34.
444. Klasse Ziehung: 7. I. 34.
445. Klasse Ziehung: 8. I. 34.
446. Klasse Ziehung: 9. I. 34.
447. Klasse Ziehung: 10. I. 34.
448. Klasse Ziehung: 11. I. 34.
449. Klasse Ziehung: 12. I. 34.
450. Klasse Ziehung: 13. I. 34.
451. Klasse Ziehung: 14. I. 34.
452. Klasse Ziehung: 15. I. 34.
453. Klasse Ziehung: 16. I. 34.
454. Klasse Ziehung: 17. I. 34.
455. Klasse Ziehung: 18. I. 34.
456. Klasse Ziehung: 19. I. 34.
457. Klasse Ziehung: 20. I. 34.
458. Klasse Ziehung: 21. I. 34.
459. Klasse Ziehung: 22. I. 34.
460. Klasse Ziehung: 23. I. 34.
461. Klasse Ziehung: 24. I. 34.
462. Klasse Ziehung: 25. I. 34.
463. Klasse Ziehung: 26. I. 34.
464. Klasse Ziehung: 27. I. 34.
465. Klasse Ziehung: 28. I. 34.
466. Klasse Ziehung: 29. I. 34.
467. Klasse Ziehung: 30. I. 34.
468. Klasse Ziehung: 31. I. 34.
469. Klasse Ziehung: 1. II. 34.
470. Klasse Ziehung: 2. II. 34.
471. Klasse Ziehung: 3. II. 34.
472. Klasse Ziehung: 4. II. 34.
473. Klasse Ziehung: 5. II. 34.
474. Klasse Ziehung: 6. II. 34.
475. Klasse Ziehung: 7. II. 34.
476. Klasse Ziehung: 8. II. 34.
477. Klasse Ziehung: 9. II. 34.
478. Klasse Ziehung: 10. II. 34.
479. Klasse Ziehung: 11. II. 34.
480. Klasse Ziehung: 12. II. 34.
481. Klasse Ziehung: 13. II. 34.
482. Klasse Ziehung: 14. II. 34.
483. Klasse Ziehung: 15. II. 34.
484. Klasse Ziehung: 16. II. 34.
485. Klasse Ziehung: 17. II. 34.
486. Klasse Ziehung: 18. II. 34.
487. Klasse Ziehung: 19. II. 34.
488. Klasse Ziehung: 20. II. 34.
489. Klasse Ziehung: 21. II. 34.
490. Klasse Ziehung: 22. II. 34.
491. Klasse Ziehung: 23. II. 34.
492. Klasse Ziehung: 24. II. 34.
493. Klasse Ziehung: 25. II. 34.
494. Klasse Ziehung: 26. II. 34.
495. Klasse Ziehung: 27. II. 34.
496. Klasse Ziehung: 28. II. 34.
4